



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

bmb+f

Die Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland

Arbeit und Ziele



BMBF PUBLIK

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
53170 Bonn
Telefax 0228/57-3917
E-Mail: information@bmbf.bund.de
Internet: <http://www.bmbf.de>

Gestaltung

atw:kommunikation, Siegburg

Druckerei

Walter Biering GmbH, München

Stand

Februar 2001

Gedruckt auf Recyclingpapier

Bildnachweis

Fachhochschule Wedel,
MEV Verlag, Stiftung Jugend
forscht e. V./Deutsche Bank AG

Die einzelnen Begabtenförderungs-
werke haben ihre Arbeit selbst
dargestellt. Sie tragen die Verant-
wortung für den Inhalt ihrer Bei-
träge. Entsprechendes gilt für die
voranstehende Stellungnahme der
Arbeitsgemeinschaft der Begabten-
förderungswerke.

Die Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland

Arbeit und Ziele

- Studienstiftung des Deutschen Volkes
- Cusanuswerk
- Evangelisches Studienwerk
- Hans-Böckler-Stiftung
- Stiftung der Deutschen Wirtschaft
- Konrad-Adenauer-Stiftung
- Heinrich-Böll-Stiftung
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Rosa Luxemburg Stiftung
- Friedrich-Naumann-Stiftung
- Hanns-Seidel-Stiftung



Vorwort

Für die Bundesministerin für Bildung und Forschung hat die Förderung besonders begabter Studierender und Nachwuchswissenschaftler einen hohen gesellschafts- und bildungspolitischen Rang. Die zukunftsweisende Entwicklung unseres Landes braucht den Beitrag seiner besonders begabten Studierenden und jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der Bund stellt daher für die Arbeit der elf Begabtenförderungswerke, die sich in dieser Publikation vorstellen, erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung.

Die Begabtenförderungswerke spiegeln mit ihren Trägern den Pluralismus unserer Gesellschaft wider. Gemeinsam ist allen Werken ihre Verpflichtung gegenüber unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung und der Förderung funktionaler Leistungseliten. Sie stehen in einer langen Hochschultradition und gleichermaßen in einer auf die Zukunft weisenden Verantwortung gegenüber der individuellen Begabung und der Gesellschaft im Ganzen.

Die ständige Erneuerung und Ergänzung des Potentials an hochmotivierten, qualifizierten und demokratisch engagierten jungen

Menschen ist in erster Linie Aufgabe der Hochschulen. Ergänzend hierzu erbringen Einrichtungen wie die Begabtenförderungswerke mit ihrer gezielten individuellen Förderung einen notwendigen – für den Werdegang vieler Wissenschaftler nicht wegzudenkenden – Beitrag.

Als Bundesministerin für Bildung und Forschung weiß ich die Arbeit der Werke besonders zu schätzen, mit der sie sich verdienstermaßen Erfolg und Anerkennung erworben haben. Ich werde alles tun, um ihnen auch weiterhin die dafür notwendige Unterstützung zu sichern.

A handwritten signature in black ink, reading 'E. Bulmahn'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Edelgard Bulmahn
Bundesministerin für Bildung und Forschung



Inhalt

	Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke	■ S. 8
1	Studienstiftung des Deutschen Volkes	■ S. 14
2	Cusanuswerk – Bischöfliche Studienförderung	■ S. 21
3	Evangelisches Studienwerk – Villigst	■ S. 28
4	Hans-Böckler-Stiftung	■ S. 35
5	Stiftung der Deutschen Wirtschaft – Studienförderwerk Klaus Murmann	■ S. 40
6	Konrad-Adenauer-Stiftung	■ S. 45
7	Heinrich-Böll-Stiftung	■ S. 52
8	Friedrich-Ebert-Stiftung	■ S. 56
9	Rosa Luxemburg Stiftung	■ S. 62
10	Friedrich-Naumann-Stiftung	■ S. 65
11	Hanns-Seidel-Stiftung	■ S. 69
	Anschriften	■ S. 76

Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke

Arbeit – Ziele – Aufgaben

Zur Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke gehören:

- Studienstiftung des Deutschen Volkes
- Cusanuswerk – Bischöfliche Studienförderung
- Evangelisches Studienwerk – Villigst
- Hans-Böckler-Stiftung
- Stiftung der Deutschen Wirtschaft –
Studienförderwerk Klaus Murmann
- Konrad-Adenauer-Stiftung
- Heinrich-Böll-Stiftung
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Rosa Luxemburg Stiftung
- Friedrich-Naumann-Stiftung
- Hans-Seidel-Stiftung

Die Tätigkeit der Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland ist ein unverzichtbarer Bestandteil der pluralen Bildungs- und Wissenschaftsförderung.

Die Arbeit der Begabtenförderungswerke: Ihre Grundlagen und Ziele

Die Förderung besonders befähigter Studierender und Promovierender ist in der Bundesrepublik nicht zentral organisiert. Ein wesentlicher Teil dieser Förderungsaufgabe geschieht im öffentlichen Auftrag durch elf Begabtenförderungswerke. Neben der Studienstiftung des Deutschen Volkes sind dies das Cusanuswerk und das Evangelische Studienwerk, die den großen Konfessionen verbunden sind, die Hans-Böckler-Stiftung des Deutschen Gewerkschaftsbundes und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft – Studienförderwerk Klaus Murmann sowie die den demokratischen Parteien nahe stehenden Stiftungen: Konrad-Adenauer-

Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Rosa Luxemburg Stiftung (ab dem Jahr 2000), Friedrich-Naumann-Stiftung und die Hanns-Seidel-Stiftung. Die Begabtenförderungswerke sind in einer Arbeitsgemeinschaft organisiert.

Gemeinsames Ziel der Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke ist die Förderung motivierter, wissenschaftlich sich qualifizierender und verantwortungsbereiter junger Menschen. Das Grundanliegen der Arbeitsgemeinschaft war und ist, individuelle Befähigung zu entdecken und vielfältig zu fördern. Individualität, demokratische Pluralität und sozialverantwortliches institutionelles Handeln sind die von allen Förderungswerken geteilten Leitvorstellungen. Damit verbinden sich im Einzelnen durchaus verschiedene Akzentuierungen. Immer wieder aufs Neue wurde in den zurückliegenden 50 Jahren die Auslegungsbreite dieser Vorstellungen und ihre konkrete, jeweils gestaltende Umsetzung besprochen und gefestigt.

Die Begabtenförderungswerke erfüllen die Aufgabe, junge, begabte und motivierte Menschen an Tätigkeitsbereiche mit hoher Verantwortlichkeit heranzuführen. Grundlage der Förderungsprogramme ist dabei das Prinzip der Individualförderung. Projekthafte Förderung widerspräche dem zugrunde liegenden Individualitätskonzept. In studienbegleitenden Seminaren, Symposien, Akademien und Tagungen sowie in Kontakten mit Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten werden die Geförderten über ihr Fachgebiet hinaus mit vielfältigen Fragestellungen konfrontiert, die dazu verhelfen sollen, Orientierungen zu finden und gesellschaftlichen Gestaltungswillen zu entwickeln. Reflexion über fachtypische Grenzen hinweg ist Voraussetzung dafür, Wissenschaft mit Verantwortung verbinden zu können. Die offenen Gespräche über Selbstverständnis der einzelnen Fächer, über Wissens- und Wissenschaftsentwicklungen in einer sich immer wieder neu differenzierenden Gesellschaft gehören zum Förderungsalltag der Begabtenförderungswerke. Sie übernehmen darin die kompensatorische Aufgabe, erlerntes Fachwissen noch während des Studiums und/oder begleitend zur Promotion in seine sozialen Wirkungsmöglichkeiten hinein zu übersetzen.

Begabtenförderung als Dienst für die Allgemeinheit

Mit der Aufgabe, jungen Menschen die Entfaltung vielfältiger Anlagen, Fähigkeiten und Interessen zu ermöglichen, den Nachwuchs für Wissenschaft und Bildung zu sichern, innovative Kräfte für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern und damit der Allgemeinheit im weitesten Sinne zu dienen, sind die Begabtenförderungswerke in ein Netzwerk von Institutionen eingebunden, mit denen sie gemeinsam an der Lösung drängender Probleme arbeiten.

Aufs Engste verwoben ist ihre Arbeit mit dem Bemühen von Universitäten, Fachhochschulen, Instituten und Hochschullehrern um die Identifikation und Förderung der besten Nachwuchskräfte für Wissenschaft und Berufswelt. Nicht minder eng sind die Verbindungen mit dem Deutschen Studentenwerk in der Sorge um die materielle und soziale Lage der Studierenden. Mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft sind die Begabtenförderungswerke ebenso wie mit den Institutionen der Großforschung im Engagement für die deutsche Spitzenforschung verbunden, teilen freilich zugleich mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, den Erasmus-Partnerschaften, der Fulbright Kommission und den Trägern vielfältiger Auslandsprogramme die Sorge um den Fortbestand einer international orientierten Scientific Community.

Unmittelbar betroffen sind die Begabtenförderungswerke durch Überlegungen des Wissenschaftsrates und der Hochschulrektorenkonferenz zur Qualität und zur Reform von Studien- und Promotionswegen, nicht minder aber auch durch kritische Stellungnahmen der Wirtschaft und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft zur Berufsfähigkeit der Hochschulabsolventen. Mit Aufmerksamkeit verfolgen sie das Entstehen von „Frühförderungsinitiativen“ der Bundes-Schüler-Akademien und der Jugend- und Schülerwettbewerbe, zugleich aber auch die Suche von Hochschulen, Max-Planck-Instituten, Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen nach hervorragend ausgebildeten, international qualifizierten Nachwuchskräften. Mit ihren Stipendien, Sommerakademien, Sprachen- und Auslandsprogrammen, Famulaturen und Berufspraktika, frauenfördernden Maßnahmen, Aufbauleistungen in den jungen Bundeslän-

dern, individuellen Doktorandenförderungen und Studien zur praxisbezogenen Ausbildung an Fachhochschulen greifen die Begabtenförderungswerke Anregungen der Bildungspolitik auf und stellen verlässliche Erfahrungen für Entscheidungsprozesse bereit. Kooperationen mit privaten Stiftungen, in- und ausländischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen erschließen – nicht zuletzt im Ausland und in der Berufswelt – Erfahrungsbereiche, die ohne persönliches Engagement verschlossen bleiben würden. Denn Begabtenförderung ist kein Selbstzweck und hat nichts mit elitärer Selbstgenügsamkeit zu tun. Sie dient der Allgemeinheit im Engagement für Wissen, Können, Initiative und Verantwortungsbewusstsein der kommenden Generation.

Begabtenförderung wird in Deutschland von den dem demokratischen Gemeinwesen verpflichteten gesellschaftlichen Kräften im Rahmen des Grundgesetzes getragen. Dies bildet ein zentrales Strukturelement der Begabtenförderung in Deutschland. Sie baut darauf, dass von Werten und Traditionen, die unsere Gesellschaft prägen, Impulse für die Veränderung unserer Lebensverhältnisse ausgehen.

In diesem Grundverständnis sind die beiden wesentlichen Handlungsbedingungen der Begabtenförderungswerke bestimmt: individuelle, biographiebezogene Förderung sowie plurale und freiheitliche Orientierung der Bildungsprogrammatis. Im Selbstverständnis aller Werke erfolgt die Auswahl, die Aufnahme und die begleitende Förderung junger Studierender und Promovierender als Ermutigung, sich für eine offene Gesellschaft qualifiziert zu engagieren.

Ziel der Begabtenförderung ist es, junge Menschen zu sozialverantwortlichem, schöpferischem Denken und selbständigem Handeln zu befähigen. Die Auseinandersetzung mit kulturellen Traditionen und aktuellen wissenschaftlichen und sozialen Anforderungen ermöglicht es den Geförderten, die eigenen persönlichen Ziele und Motivationen einzuordnen und weiterzuentwickeln. Wissenschaftsförderung allein kann dies nicht leisten.

Die plurale Struktur der Begabtenförderung in Deutschland

Die aktuellen Herausforderungen für Forschung, Wissenschaftsethik und Gesellschaft

Wir fördern und setzen in unserer Bildungsarbeit daher auf Zuverlässigkeit, Flexibilität, intellektuelle Kompetenz, Solidarität und Verantwortungsbereitschaft.

Wissenschaft ist zentrale Produktions- und Innovationskraft der entwickelten Gesellschaften. Bis in den Alltag hinein ist unsere Gesellschaft von der wissenschaftlich-technischen Entwicklung geprägt. Auf der Grundlage sehr leistungsfähiger industrieller und wissenschaftlicher Strukturen sind differenzierte gesellschaftliche Verhältnisse entstanden, die sich zwei Problembereichen gegenüber sehen:

Den Anforderungen eines Denkens in ökologischen und ökonomischen Zusammenhängen und den Notwendigkeiten rechtzeitiger Vorbereitung auf die nachindustriellen Bedingungen von Informations- und Wissensgesellschaften.

Beide Problembereiche sind für den Einzelnen kaum noch zu überschauen. Diese Gestaltungs- und Entwicklungsbereiche bedeuten daher geistige Herausforderungen gegenüber Erziehung, Bildung, Wissenschaft und Politik.

Angesichts weltweiter ökologischer, ethischer und sozialer Probleme ist deutlich, dass Wissenschaft und Technik nicht nur Chancen für eine weltweite Entwicklung eröffnen, sondern auch Risiken und Gefährdung der Lebensgrundlagen in sich bergen. Angesichts globaler Vernetzungen von Nachrichten- und Wissenssystemen ist deutlich geworden, dass ein neues Verständnis über die globalen Bedingungen und Folgen allen wissenschaftlichen, ökonomischen, technologischen, politischen und kulturellen Handelns entwickelt werden muss.

In diesem Zusammenhang ist es unverzichtbar, dass die Organisationen der Wissenschaft sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die gesellschaftliche Bedeutung ihres Tuns reflektieren. Sie sollten sich also ihrer persönlichen Verantwortung für die Folgen und die Risiken ihrer Forschungsansätze bewusst und auch bereit

sein, sich den Anforderungen der Gesellschaft nach sozial-, ethisch- und umweltverantwortlicher Forschung zu stellen und Verantwortung zu übernehmen. Die Begabtenförderungswerke bieten für diese gemeinsam zu entwickelnden und individuell zu vertretenden Maßstäbe ein beständiges Gesprächsforum.

Das gemeinsame Grundanliegen der Begabtenförderungswerke war und ist, individuelle Befähigungen zu entdecken und vielfältig zu fördern. Demokratische Pluralität, Individualität und verantwortliches Denken sind die von allen Förderungswerken geteilten Leitvorstellungen. Das Ziel der Begabtenförderungswerke ist es, die von ihnen begleiteten und geförderten jungen Menschen zu befähigen, sich in widerspruchreichen und entwicklungs-offenen wissenschaftlichen Prozessen zu orientieren und zu selbständigen Entscheidungsfindungen zu ermutigen. Dies ist aus unserer Sicht eine Aufgabe, die sich so umfassend keine andere Institution der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gestellt hat.

Den Begabtenförderungswerken kommt somit – neben der grundständigen Förderung – die Aufgabe der kritisch-inhaltlichen Vermittlung scheinbar fachfremden Wissens zu. Diese „Mediation“ vertieft die individuelle Verbindung von Qualifikation, Begabung und Motivation. Hierin zeigt sich die besondere Verpflichtung der Begabtenförderung, nachrückende hoch qualifizierte junge Menschen auf ihre Aufgabe vorzubereiten, komplexe Leitungs-, Führungs- und Entscheidungsfunktionen zu übernehmen.

Umfassende Individualförderung: das Charakteristikum unserer Arbeit

Studienstiftung des deutschen Volkes

Aufgabe

Die Studienstiftung des deutschen Volkes fördert Studierende an Universitäten, wissenschaftlichen und technischen Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen sowie an Fachhochschulen, die nach Können, Initiative und Verantwortungsbewusstsein weit über dem Durchschnitt ihrer Altersgruppe stehen. Im Zeitabschnitt zwischen dem Studienbeginn und der Promotion fördert die Studienstiftung junge Menschen, deren hohe wissenschaftliche oder künstlerische Begabung und deren Persönlichkeit besondere Leistungen im Dienst der Allgemeinheit erwarten lassen. Sie ist bestrebt, zu einem über die Berufsausbildung hinausgehenden umfassenden Studium hinzuführen.



Wirtschaftliche, soziale, weltanschauliche, politische und konfessionelle Aspekte dürfen bei der Auswahl und Förderung der Stipendiaten ebenso wenig eine Rolle spielen wie Geschlecht, Herkunft oder persönliche Überzeugung.

Organisation

In der Rechtsform eines eingetragenen Vereins wird die Studienstiftung vom Bund, von den sechzehn Bundesländern, vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, von großen und kleinen Stiftungen, von Städten und Kreisen sowie von mehr als 8000 privaten Spendern getragen.

Ein Kuratorium und der Vorstand sind für den 53-Millionen-Haushalt der Studienstiftung verantwortlich. An der Spitze des Vorstandes steht als Präsident der Rektor der Universität Regensburg, Professor Dr. rer. nat. Helmut Altner. Als geschäftsführendes Vorstandsmitglied leitet Generalsekretär Dr. Gerhard Teufel das Sekretariat der Studienstiftung in Bonn-Bad Godesberg mit etwa 60 Mitarbeitern.

1999 standen der Studienstiftung insgesamt 53 Millionen DM zur Verfügung. Rund 76 Prozent der Mittel wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bereitgestellt, 11 Prozent von den Bundesländern, 0,9 Prozent von Städten und Gemeinden und rund 12 Prozent von nichtöffentlichen Spendern und Geldgebern.

Finanzen

Bei den Ausgaben entfielen 88 Prozent auf Lebenshaltungs- und Büchergeldstipendien, 8,2 Prozent auf Personalkosten und etwa 4 Prozent auf die Kosten der Auswahl- und Betreuungsarbeit.

Neben der Finanzierung durch den Bund und die Länder ist es der Studienstiftung im letzten Jahr gelungen, in erheblichem Umfang (rund sechs Millionen DM jährlich) Dritt- und Projektmittel im nicht-öffentlichen Sektor einzuwerben. In der unabhängigen Theodor Pfizer Stiftung wurde aus freien Zuwendungen ein Stiftungsfonds von derzeit sechs Millionen DM aufgebaut, der Verein der Freunde der Studienstiftung stellt jährlich für die Arbeit rund 200.000 DM zur Verfügung.

Aus dem Nachlass des Malers Schmidt-Rottluff wird seit 1977 der bedeutendste Stipendienpreis für junge Künstler vergeben. Stiftungen und Unternehmen (Zeitstiftung, Dr. Jürgen Ulderup-Stiftung, Irmgard Ulderup-Stiftung, Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, Dr. Meyer-Struckmann-Stiftung, Haniel-Stiftung, BASF, Daimler-Benz, Mc Kinsey, Boston Consulting Group u. v. a. m) haben die Einrichtung spezifischer Förderungsprogramme ermöglicht.

Als Begabtenförderung kann die Studienstiftung zurzeit lediglich einen kleinen Teil der besonders begabten Studierenden im Grund-, Haupt-, Auslands- und Promotionsstudium fördern. Während im Grundstudium das Schwergewicht auf einer breiten, generalistischen Bildung neben dem Fachstudium liegt, wird im Hauptstudium der Wissenserwerb bei den kompetentesten

Schwerpunkte

Wissenschaftlern – und im Auslandsstudium der Erwerb von Welt-offenheit und Weltläufigkeit – gefördert. In der Promotionsförderung unterstützt die Studienstiftung besonders qualifizierte junge Wissenschaftler, die mit ihren anspruchsvollen Dissertationsprojekten einen bedeutsamen Beitrag zur Forschung erwarten lassen.

Besonderer Wert wird auf die Internationalisierung der Wissenschaft gelegt, auf frühe Vertrautheit der Stipendiaten mit anderen Sprachen, Kulturen und Hochschulsystemen sowie auf ein frühes Hineinwachsen in die internationale Scientific Community.

Die individuelle Studienbegleitung durch Vertrauensdozenten und Mitarbeiter des Sekretariats, die Teilnahme der Stipendiaten an Sommerakademien, Sprachkursen und berufsorientierten Veranstaltungen und das Angebot spezifischer Programme soll den Stipendiaten nicht nur ein erfolgreiches Studium ermöglichen, sondern sie ermutigen, einen unverwechselbaren Weg zu gehen.

Auswahlverfahren

Um die Aufnahme in die Studienstiftung kann man sich nicht selbst bewerben, man muss dafür aufgrund besonderer Leistungen vorgeschlagen werden. Das Recht zum Vorschlag haben Oberstudiendirektoren (für Abiturienten), die Leitungen wissenschafts-propädeutischer Schülerwettbewerbe (für Bundes- und Landessieger), Hochschullehrer (für Studierende im Grund- und Hauptstudium), die Leitungen staatlicher deutscher Musik- oder Kunsthochschulen (für Studierende) und die wissenschaftlichen Betreuer von Doktorarbeiten (für Promovenden).

Fakultäten und Fachbereiche, in denen benotete Vorexamina abgelegt werden können, werden regelmäßig gebeten, der Studienstiftung Absolventen zu benennen, die spätestens im fünften Semester ein Vorexamen mit hervorragendem Ergebnis abgelegt haben.

Zur Eröffnung des Auswahlverfahrens ist ein freies Vorschlagsgutachten erforderlich, das konkret auf die Situation eingeht, in der der/die Vorgeschlagene durch außergewöhnliche Leistungen und Initiativen hervorgetreten ist. Schul- und Hochschulnoten

Statistischer Überblick 1999

Zahl der Bewerber 6000

Zahl der Stipendiaten 5000

Stipendiaten im Ausland 1600

Vertrauensdozenten 450

Akademiedozenten 170

Gesamthaushalt 53 Mio DM

Zahl der Mitarbeiter 60

spielen eine zwar wichtige, keineswegs aber ausschlaggebende Rolle und begründen keinen Anspruch auf Förderung, weil der Studienstiftung an einer Beurteilung der Gesamtpersönlichkeit gelegen ist: an ausgeprägten, eigenständigen Interessen, an ausdauernd verfolgten Initiativen, an Weltoffenheit und dem Bewusstsein mitmenschlicher und sozialer Verantwortung an musisch-ästhetischer Ansprechbarkeit und am Sinn für historische Zusammenhänge ebenso wie an Einfallsreichtum, Warmherzigkeit und Belastbarkeit.

Die Auswahlentscheidungen werden auf der Grundlage von vorgelegten Zeugnissen, dem Lebenslauf, dem Vorschlagsgutachten, weiteren Fach- und Persönlichkeitsgutachten und Nachweisen sonstiger Aktivitäten, Kenntnisse oder Befähigungen sowie auf der Grundlage von zwei Einzelgesprächen mit erfahrenen Auswahlmitarbeitern und/oder der Teilnahme an einem Auswahlseminar getroffen. Den Auswahlausschüssen der Studienstiftung gehören rund 500 Persönlichkeiten aus allen akademischen Berufsgruppen an.

Die etwa 5000 zurzeit geförderten Stipendiaten im Grund- und Hauptstudium können elternunabhängig ein Büchergeld von 150 DM pro Monat erhalten sowie ein Lebenshaltungsstipendium, das von der wirtschaftlichen Lage der Familie abhängig ist und jährlich neu berechnet wird. Doktoranden erhalten, einkommensabhängig aber ohne Berücksichtigung des Elterneinkommens, Stipendien von 1800 DM pro Monat. Alle Stipendien

Förderungsangebote

enthalten weder einen Darlehensanteil noch eine Rückzahlungsverpflichtung.

Wichtigster Bestandteil der Studienstiftungsförderung sind jedoch Angebote, die jeder Stipendiatin und jedem Stipendiaten helfen sollen, in eigener Verantwortung aus den eigenen Anlagen, Interessen und Fähigkeiten das Beste zu machen. Sie werden den Stipendiaten deshalb ohne Teilnahmeverpflichtung angeboten.

Das Programm umfasst folgende Angebote:

SOMMERUNIVERSITÄT Alljährlich veranstaltet die Studienstiftung im In- und Ausland zehn Sommerakademien für rund 1400 Stipendiaten. In mehr als achtzig Arbeitsgruppen arbeiten jeweils zwei Professoren mit fünfzehn Stipendiaten zwei Wochen über Themen von besonderer Bedeutung.

INTERNATIONALE BEGEGNUNGS-AKADEMIE In Zusammenarbeit mit dem DAAD oder mit ausländischen Institutionen veranstaltet die Studienstiftung Akademien, in denen ausländische und deutsche Studierende gemeinsam arbeiten. Abendvorträge, Kunstexkursionen, Bergwanderungen, Musik, Sport, Theater und Geselligkeit ergänzen das Programm.

SPRACHENPROGRAMM Jeder Stipendiatin und jedem Stipendiaten wird die Möglichkeit geboten, neben dem Studium eine zusätzliche Fremdsprache zu erlernen. Die Studienstiftung unterhält etwa 40 Sprachkurse im Ausland und vergibt jährlich rund 800 Sprachkursstipendien.

AUSLANDSFÖRDERUNG Stipendiatinnen und Stipendiaten haben die Möglichkeit, ein Studienjahr im Ausland zu verbringen.

FAMULATUREN UND PRAKTIKA Dem Erwerb praktischer Kenntnisse und Erfahrungen dient die Vermittlung und Finanzierung von Famulaturen und Praktika in Entwicklungsländern.

FACHTAGUNGEN UND SOMMERSCHULEN Besondere Zuschüsse erlauben es Stipendiaten, frühzeitig internationale Fachtagungen, Sommerschulen, Kurse und Kongresse zu besuchen, um eigene Arbeiten vorzustellen und Kontakte zu Scientific Community zu knüpfen.

EXKURSIONEN UND STUDIENREISEN Stipendiengruppen einzelner Hochschulen haben die Möglichkeit, unter fachlichen oder allgemeinen Gesichtspunkten Exkursionen oder Studienreisen zu unternehmen.

INITIATIVEN AM HOCHSCHULORT Stipendiaten, die am Gespräch über Fächer-, Hochschul- oder Ländergrenzen hinweg an spezifischen Themen, am Kontakt zur Berufswelt oder an bestimmten Persönlichkeiten interessiert sind, können in eigener Initiative mit finanzieller Hilfe der Studienstiftung Tagungen, Symposien, Diskussionen, Besichtigungen und Konzerte veranstalten.

VERTRAUENSDOZENTEN, STUDIENBERATUNG Rund 500 Hochschullehrer sind ehrenamtlich als Vertrauensdozenten an in- und ausländischen Hochschulen tätig und stehen den Stipendiaten als Berater in Studienfragen zur Seite. Zwanzig „Referenten“ im Sekretariat der Studienstiftung sind für die studienbegleitende Beratung in Gespräch und Korrespondenz zuständig.

INFORMATIONSPROGRAMM „STUDIUM UND BERUF“ Frühzeitigen Kontakten zur Berufswelt und verantwortlich getroffenen Berufsentscheidungen dienen Informationsseminare mit Vertretern von Unternehmen, Großforschungseinrichtungen, internationalen Institutionen, den Medien, Sozietäten und kulturellen Einrichtungen.

FACHHOCHSCHULEN Seit 1996 fördert die Studienstiftung auch herausragende Studierende an Fachhochschulen in einem Pilotprojekt. Mit Unterstützung des BMBF kann diese Förderung jetzt bundesweit ausgedehnt werden.

DOKTORANDENFÖRDERUNG, FORSCHUNGSKOLLOQUIEN

In der Doktorandenförderung der Studienstiftung erhalten rund 1200 junge Wissenschaftler jährlich die Gelegenheit, ihre Arbeiten und ihre Institute in kurzen „Abstracts“ vorzustellen und mit finanzieller Unterstützung der Studienstiftung Forschungskolloquien zu veranstalten.

SONDERPROGRAMME Großunternehmen, Stiftungen, Institutionen und Einzelpersonen haben der Studienstiftung Möglichkeiten gegeben, bestimmten Personengruppen spezielle Studienprogramme anzubieten. Studien in China und Japan gehören dazu ebenso wie Ausbildungen im Wissenschaftsjournalismus, internationale Programme in Harvard, Stanford, Cambridge, Oxford oder an französischen Grandes Ecoles ebenso wie Stipendien für bildende Künstler.

Besonderes

Zur Information über ihre Arbeit gibt die Studienstiftung folgende Veröffentlichungen heraus:

- Transparent, Magazin
- Jahresbericht
- Wissenschaftliches Programm
- Informationsbroschüre und Faltblatt

Cusanuswerk

Bischöfliche Studienförderung

Das Cusanuswerk ist das Begabtenförderungswerk der katholischen Kirche. Mit seiner Gründung im Jahr 1956 setzten die deutschen Bischöfe ein Zeichen dafür, dass die katholische Kirche ihre Mitverantwortung für die gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland wahrnehmen will. Die Gründung geschah in der Überzeugung, dass die gesellschaftlichen Teilbereiche von Wissenschaft und Wirtschaft, Politik und Kultur der Konkurrenz wertgebundener Eliten bedürfen.

Entstehung,
Entwicklung
und Ziele

Das Cusanuswerk fördert besonders begabte katholische Studentinnen und Studenten mit dem Ziel, ihren Verantwortungswillen und ihre Dialogfähigkeit zu stärken. Dies geschieht im Gespräch über die Grenzen des eigenen Faches hinaus, aber auch in der Konfrontation mit aktuellen Themen wie auch der Auseinandersetzung mit anderen Biographien. Die Frage nach grundlegenden Orientierungen für wissenschaftliches und gesellschaftliches, berufliches und persönliches Handeln, steht im Mittelpunkt der Förderungsarbeit des Cusanuswerks. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben. Nicht Belehrung, sondern die Entfaltung der unverwechselbaren Individualität jedes einzelnen Stipendiaten und jeder einzelnen Stipendiatin ist somit das Ziel der Förderung durch das Cusanuswerk.

CUSANUSWERK
BISCHÖFLICHE STUDIENFÖRDERUNG

Das Cusanuswerk fördert Studierende aller Fachrichtungen an wissenschaftlichen Hochschulen, Kunst- und Musik- sowie Fachhochschulen sowohl während des Studiums (Studien- bzw. Grundförderung) als auch während der Promotion (Graduiertenförderung).

Auswahlkriterien

Als Begabtenförderungswerk setzt das Cusanuswerk bei seinen Bewerberinnen und Bewerbern hervorragende Leistungen im eigenen Fach, ein hohes Reflexionsvermögen über die Bedin-

gungen von Wissenschaft, besondere intellektuelle und analytische Fähigkeiten sowie Neugier und Phantasie voraus.

Wir erwarten von den Bewerberinnen und Bewerbern, dass sie nachdenklich und offensiv sind, Fragen stellen und sich mit schnellen Antworten nicht zufrieden geben; dass sie bereit sind, Stellung zu beziehen und Verantwortung zu übernehmen – mit der ihnen eigenen Lebendigkeit.

Die Zugehörigkeit zur katholischen Konfession ist keineswegs nur ein formales Kriterium; vielmehr suchen wir junge Persönlichkeiten, die ihren eigenen Glaubensweg ernst nehmen, die Kirche gestalten und mit ihr leben, die aus ihrem Glauben heraus Verantwortung übernehmen, für die Belange des Gemeinwohls Sorge tragen und sich für andere einsetzen.

Auswahlverfahren

Das Recht, Bewerberinnen und Bewerber vorzuschlagen, haben alle, die Gymnasien leiten, an der Hochschule lehren, in der Hochschulpastoral mitarbeiten oder selbst vom Cusanuswerk gefördert wurden. Gleichberechtigt ist auch die Selbstbewerbung – außer für Studierende der Freien Kunst, die von unseren Kontaktdozentinnen und Kontaktdozenten an der Kunsthochschule vorgeschlagen werden müssen – möglich. Da das Cusanuswerk von einer fachgebundenen, spezifischen Begabung ausgeht, müssen bereits erste Leistungsergebnisse aus dem Studium vorliegen. Grundlage für die Entscheidung des jeweiligen Auswahlgremiums sind folgende Unterlagen:

- das Abiturzeugnis
- Seminarscheine und erste Hochschulzeugnisse (falls vorhanden)
- zwei wissenschaftliche Gutachten
- ein ausführlicher Lebenslauf
- ein Gutachten aus der Katholischen Hochschulgemeinde am Hochschulort

Das Cusanuswerk legt besonderen Wert darauf, nicht nur die Leistung zu vergleichen, sondern die Menschen kennen zu lernen,

die diese Leistung erbringen. Daher ist das persönliche Gespräch mit einem Mitglied der Geschäftsstelle für jede Bewerberin und jeden Bewerber fester Bestandteil des Auswahlverfahrens. Lediglich in der Promotionsförderung gibt es eine – sehr zurückhaltende – Vorauswahl. Ein interdisziplinär zusammengesetztes Gremium von Hochschullehrerinnen und -lehrern entscheidet über die Auswahl. Neben den Grund- und Graduiertenauswahlverfahren gibt es eigene Auswahlverfahren für die Fachhochschul- und für die Künstlerförderung. Diese Tatsache soll die spezifische Situation der Studierenden an Fachhochschulen und Kunstakademien berücksichtigen. In der Förderarbeit setzen wir diese getrennten Wege nicht fort.

Studierende der Freien Kunst werden von den Kontaktdozentinnen und Kontaktdozenten an den jeweiligen Akademien vorgeschlagen und präsentieren ihre Arbeiten. Außer der Chance, ihre Werke bei einer Abschlussausstellung zu zeigen, haben die geförderten Künstlerinnen und Künstler nach Abschluss ihres Studiums die Möglichkeit, sich mit den dort gezeigten Werken für das Georg-Meistermann-Stipendium zu bewerben.

Die Aufnahmequote liegt beim Grundauswahlverfahren bei etwa 20 %, beim Fachhochschulauswahlverfahren bei etwa 25 %, in der Promotions- und Künstlerförderung bei etwa 30 %. Jährlich werden derzeit ca. 800 Stipendiatinnen und Stipendiaten, davon 200 Promovendinnen und Promovenden, gefördert.

Stipendium und Büchergeld sind nur eine Seite der Förderung im Cusanuswerk. Besonders zu erwähnen ist hier die Förderung (Beratung, emotionale Ermutigung, Finanzierung) von Studienaufenthalten, Sprachkursen, Famulaturen und Praktika im Ausland.

Die andere – ideelle – Seite der Förderung zeigt sich in einer Vielzahl von Bildungsveranstaltungen und Gesprächsangeboten. In dem Maße, wie die Spezialisierung und Ausdifferenzierung von Studiengängen zunimmt, ist es wichtig, dass sich Studierende verschiedenster Fachrichtungen austauschen und gemeinsame

Förderung des Cusanuswerks

Sprachen finden können, dass sie über politische Problemkonstellationen und Optionen nachdenken, dass sie für ästhetische Phänomene sensibilisiert werden und sich Räume zum Handeln schaffen.

Neben den nachfolgend näher aufgeführten Förderinstrumenten ist das Angebot einer individuellen Beratung und Betreuung ein besonderes Merkmal cusanischer Förderarbeit.

FERIENAKADEMIEN Die vierzehntägigen Ferienakademien, die in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden, stehen unter dem Anspruch eines *studium generale*. Studierende der verschiedensten Fachrichtungen treten miteinander ins Gespräch über Grundfragen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, über Probleme der gegenwärtigen Gesellschaft und Kultur sowie zentrale Aspekte von Theologie und Glauben. In Plenumsvorträgen, Diskussionen und Arbeitsgruppen besteht so die Möglichkeit, sich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, gesellschaftlichen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern sowie Fachleuten aus unterschiedlichen beruflichen Feldern auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus gestalten die Stipendiatinnen und Stipendiaten während der Akademien ein begleitendes Programm mit eigenen Referaten über Themen aus ihrem Studienfach oder ihren Interessensgebieten sowie mit musischen und sportlichen Aktivitäten. Gastvorträge und Exkursionen ergänzen das Programm. Feste Bestandteile im Tagesablauf der Akademien sind Meditationen und gemeinsame Gottesdienste. Während der Akademien sind außerdem Raum und Zeit gegeben zum gegenseitigen Austausch und für Gespräche mit der Akademieleiterin oder dem Akademieleiter und der geistlichen Begleiterin oder dem geistlichen Begleiter. Die Teilnahme an einer Ferienakademie pro Jahr ist für Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Grundförderung während der gesamten Förderungszeit verpflichtend.

Ziel der Auslandsakademien ist es, die Stipendiatinnen und Stipendiaten mit den Verhältnissen und Entwicklungen des jeweiligen Gastlandes bekannt zu machen. Weitere Auslandsveranstal-

tungen – das Europäische Kolloquium und das Exposure- und Dialogprojekt – widmen sich den Fragen nach der europäischen Einigung und der so genannten Dritten Welt. Der Austausch mit Studentinnen und Studenten sowie Gastfamilien des entsprechenden Landes haben hierbei einen besonderen Stellenwert.

GRADUIERTENTAGUNGEN Promovendinnen und Promovenden in der Förderung des Cusanuswerkes können an allen Bildungsveranstaltungen teilnehmen. Darüber hinaus werden für sie eigene viertägige Graduiertentagungen angeboten, die sich im thematischen Teil, wie die Ferienakademien, mit den verschiedensten Themen – im Gespräch mit ausgewiesenen Experten – beschäftigen. Die Fragen der Wissenschaftsgesellschaft nehmen hier eine besondere Stellung ein. Neben Vorträgen und Diskussionen stellen die Stipendiatinnen und Stipendiaten sich gegenseitig ihre Promotionsprojekte vor.

EXERZITIEN UND BESINNUNGSTAGE Das geistliche Programm mit seinen unterschiedlichen Formen von Besinnungstagen und Exerzitien versteht sich als Einladung, sich Raum und Zeit zu nehmen für die Auseinandersetzung mit sich, den tragenden Orientierungen des eigenen Lebens und dem, was für das eigene Leben Sinn bedeutet. Es ist auch ein Angebot, sich dem Dialog mit Gott auszusetzen, sich als Mensch seiner Botschaft, seinem Ruf zu stellen und offen und aufmerksam zu werden, für deren Auswirkungen auf das eigene Leben. Die besonderen Zeiten des Kirchenjahres, aber auch Umbruchsituationen im eigenen Leben laden dazu ein oder fordern dazu heraus, innezuhalten und sich bewusst zu werden, dass der Mensch in Bezug zu etwas steht, das mehr und anders ist als er selbst.

JAHRESTREFFEN Alle studierenden und ehemaligen Cusanerinnen und Cusaner sind einmal jährlich zu einem Gesamttreffen eingeladen, das vorrangig der Vertiefung persönlicher Kontakte und der Begegnung dienen will. Die Gremien der cusanischen Mitbestimmung konstituieren sich auf diesem Jahrestreffen, Diskussionsforen und Festvortrag greifen öffentliche Themen auf.

PERSPEKTIVEN AUF DEN BERUF Verschiedene Workshops widmen sich vor allem der Frage nach dem späteren beruflichen Handeln. Während das Studium in erster Linie fachliche Kompetenz vermittelt, werden in diesen Veranstaltungen die sekundären Qualifikationen thematisiert. Darüber hinaus, vor allem im Kontext des ärztlichen Handelns, stellt sich die Frage nach ethischer Urteilsbildung, die ausführlich an konkreten Beispielen diskutiert wird.

FACHSCHAFTSTAGUNGEN Ehemalige und studierende Stipendiatinnen und Stipendiaten sind in Fachschaften zusammengeschlossen, die jeweils in eigener Verantwortung Tagungen planen und durchführen. Im Gespräch mit ausgewählten Fachreferentinnen und -referenten werden hier Themen erörtert, die von hoher Brisanz sind und über den üblichen Kanon der Studieninhalte weit hinausgehen.

HOCHSCHULGRUPPEN Am jeweiligen Hochschulort sind die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Cusanuswerks in einer Hochschulgruppe organisiert, die eigenverantwortlich ein Semesterprogramm gestaltet. Die regelmäßigen Treffen bieten die Gelegenheit, sich gegenseitig eigene Projekte vorzustellen oder eigens arrangierte Ortstermine in der Stadt wahrzunehmen.

VERTRAUENSDOZENTINNEN UND VERTRAUENSDOZENTEN Die Hochschulgruppen werden unterstützt und begleitet von den Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten, die jeweils an einer Hochschule das Cusanuswerk vertreten. Ihre Aufgabe besteht vornehmlich in der Studienberatung und Begleitung der Stipendiatinnen und Stipendiaten.

EHEMALIGE Auch die ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten haben die Möglichkeit, sich bei Regionaltreffen wieder zu sehen. Sie stehen den Studierenden zu beratenden Gesprächen zur Verfügung, gestalten etliche der oben genannten Veranstaltungen mit und unterstützen die Arbeit des Cusanuswerks auch finanziell.

Folgen (Erfolge) der Förderungsarbeit

Auswahl und Förderung lassen sich nicht in Zahlen und Leistungsparametern evaluieren. Auf die Abbildung bunter Leistungsstatistiken wird hier verzichtet, nicht etwa weil wir den Vergleich scheuen müssten, sondern weil diese niemals so bunt sein können wie die Biographien der Cusanerinnen und Cusaner. Auch die Qualität der besonderen Förderung junger Frauen kann man nicht allein an Quantitäten deutlich machen. Es sei aber darauf hingewiesen, dass der Frauenanteil in unserer Studienförderung bei über 50 % und in der Promotionsförderung bei fast 45 % liegt.

Die Examenstatistiken der letzten Jahre zeigen, dass die Hälfte der Stipendiatinnen und Stipendiaten mit einem ausgezeichneten oder sehr guten Examen und rund 40 % mit einem guten Examen abgeschlossen haben. Darüber hinaus sind zahlreiche Ehemalige in Ehrenämtern engagiert und nehmen herausragende Positionen in Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft und Wissenschaft ein.

Zielsetzung und konkrete Förderung machen deutlich, dass das Cusanuswerk seine Arbeit in einem spezifischen Sinn auch als Elitebildung versteht: Es geht heute nicht um die Frage, ob es Eliten gibt oder geben soll – diese Frage ist durch gesellschaftliche Erfordernisse längst entschieden –, sondern um die inhaltliche Bestimmung der Funktion von Eliten. Das Cusanuswerk versteht Elitebildung als Befähigung und Herausforderung zum Dienst in der Gemeinschaft – dies als eine Form christlichen Wirkens und als einen Beitrag, in dem sich die Mitverantwortung von Katholikinnen und Katholiken für Staat, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur dokumentiert.

Begabtenförderung des Evangelischen Studienwerkes Haus Villigst

Ziel und Ausrichtung

Das Evangelische Studienwerk Villigst ist das von allen Landeskirchen der Evangelischen Kirche Deutschlands getragene Begabtenförderungswerk für Studierende und Promovenden. Ziel ist die Sammlung und Förderung begabter evangelischer Studierender aller Fakultäten, ihre Fortbildung und Beratung auch über das Studium hinaus im Blick auf ihre Verantwortung als evangelische Christen in Beruf, Gemeinde und Gesellschaft.

Gefördert werden Studierende aus allen Fachbereichen, und zwar sowohl im Erst- und Zweitstudium als auch im Aufbaustudium und im Blick auf die Promotion. Erwartet wird eine hohe Bereitschaft zum fachübergreifenden wissenschaftlichen Studieren, zum beharrlichen Fragen nach den Bedingungen, Grundlagen und Zielen des Denkens und Handelns im eigenen Fach und zur Übernahme von Verantwortung als Christen in der Wissenschaft innerhalb und außerhalb der Universität.

Haus Villigst ist ein alter westfälischer Gutshof in der Nähe von Schwerte, gelegen in einem weitläufigen Park unmittelbar an der Ruhr. Hier begann die Arbeit des Evangelischen Studienwerkes im November 1948. Leitend für die Gründung dieses Bildungswerkes waren zentrale Erfahrungen aus dem Kampf der Bekennenden Kirche gegen den Nationalsozialismus: dass Kirche sich nicht darauf beschränken darf, ihren eigenen Bestand zu sichern, sondern im Sinne des Evangeliums auch einen gesellschaftlichen Auftrag wahrzunehmen hat in ökumenischer Ausrichtung.

Entsprechend formulierten die Vertreter der Kirchen und Mitglieder des damaligen Vorstands im Jahr 1950 die Leitgedanken des Evangelischen Studienwerkes:

„Die Kirche Jesu Christi hat den Auftrag, den Namen des Herrn Christus in allen Bereichen der Welt zu verkünden. Evangelischer



Glaube beschränkt sich darum nicht nur auf die Pflege der Innerlichkeit, sondern bewährt sich darin, dass er seine erneuernde und gestaltende Kraft im Staat wie in der Wirtschaft, im Rechtsleben wie in der Wissenschaft und in der Kunst wirksam werden lässt. Die Kirche ist deshalb verpflichtet, ihre Glieder zu solchem verantwortlichen Dienst in der Welt aufzurufen und zuzurüsten. Sie hat sich insbesondere dafür einzusetzen, dass der jugendliche Nachwuchs eine Ausbildung erfährt, die ihn befähigt, die verliehenen Gaben und Kräfte am rechten Ort und in der rechten Weise zu betätigen.“

Bis 1995 wurden etwa 4 000 Villigster insgesamt im Erst- bzw. Zweitstudium gefördert, dazu weitere 1 600 Doktoranden. Über die Hälfte der Stipendiaten sind Frauen. Einen Überblick über die Entwicklung seit 1984 gibt die Tabelle auf Seite 30.

Förderung

Die stärksten Anteile unter den Villigstern haben die Mediziner und die Theologen mit etwa 18 Prozent bzw. 14 Prozent. Die Zahl der Naturwissenschaftler ist relativ klein (ca. 17 Prozent), steigt jedoch seit einigen Jahren kontinuierlich an. Die soziale Herkunft der Stipendiaten zeigt die Übersicht.

Die Aussagekraft von Examenstatistiken wird im Evangelischen Studienwerk im Wissen um die Relativität von Noten zwar nicht überschätzt. Erwähnt sei jedoch, dass im Schnitt der Jahre 1980 bis 1994 fast 43 Prozent der mit einem besseren Examen ausgezeichneten Villigster in ihren Prüfungen die Prädikate „mit Auszeichnung“ bzw. „sehr gut“ erhielten; zweifellos der Erfolg einer gezielten personenbezogenen Förderung.

Mit dem überwiegenden Teil der ehemaligen Stipendiaten hält das Studienwerk guten Kontakt. Die „Altvilligster“ beteiligen sich am studienbegleitenden Programm, am Bewerbungs- und Auswahlverfahren, an den Beratungen von Studierenden. Etwa 10 Prozent der Ehemaligen sind als Hochschullehrer bzw. im Bereich der universitären und außeruniversitären Forschung tätig. Die anderen arbeiten in nahezu allen Sparten der akademischen Berufe: als Lehrer und Pfarrer, Ärzte und Juristen, Ingenieure, Psychologen etc.

In ihrer beruflichen Tätigkeit, ihrem kirchlichen und gesellschaftlichen Engagement kommt es ihnen zugute, dass die Förderung, die sie durch das Evangelische Studienwerk erfahren haben, ihnen bei der Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Begabungen umfassend geholfen hat. So lösen sie auch über die Zeit des Studiums und über die Grenzen der Universität hinaus den satzungsmäßigen Auftrag des Studienwerks ein: die „Übernahme von Verantwortung in Beruf, Gemeinde und Gesellschaft“.

Jahr	Grundförderung			Promotionsförderung			Gesamt
	Gesamt	männlich in %	weiblich in %	Gesamt	männlich in %	weiblich in %	
1984	740	45,8	54,2	95	51,5	48,5	835
1985	747	48,4	51,6	139	61,8	38,2	886
1986	720	50,3	49,7	129	61,2	38,8	849
1987	713	49,6	50,4	146	58,9	41,1	859
1988	708	46,3	53,7	151	55,0	45,0	859
1989	724	48,7	51,3	145	57,3	42,7	869
1990	738	48,1	51,9	169	61,5	38,5	907
1991	759	48,0	52,0	179	58,6	41,4	938
1992	765	48,7	51,3	219	59,3	40,7	984
1993	799	45,5	54,5	269	59,1	40,9	1068
1994	747	45,5	54,5	210	56,7	43,3	957
1995	750	46,0	54,0	225	48,0	52,0	975
1996	705	44,0	56,0	253	46,0	54,0	958
1997	673	44,0	56,0	220	56,0	44,0	893
1998	617	46,0	54,0	207	45,0	55,0	824

Die soziale Struktur der Villigster Studentenschaft

Von den Eltern der Stipendiaten waren

■ Akademiker 57 % ■ Nichtakademiker 43 %

Von den Akademiker-Eltern waren

■ Selbständige 12 % ■ Angestellte 33 %

■ Beamte, Richter 55 %

Von den Nichtakademiker-Eltern waren

■ Arbeiter 30 % ■ Selbständige 13 %

■ Angestellte 47 % ■ Beamte 10 %

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG Eine großzügige finanzielle Unterstützung der Stipendiaten aufgrund der Zuwendungen der Bundesministerin für Bildung und Forschung. Der motivierende Faktor einer weitgehenden wirtschaftlichen Unabhängigkeit kann nicht genug unterstrichen werden.

Grundsätze der Förderung

VIelfältige Angebote im Studienbegleitenden Programm In den Seminaren und Freizeiten geht es um fachübergreifende Themen, um Grundfragen der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Existenz, um Möglichkeiten gemeinsamen und gemeinschaftlichen Lernens in überschaubaren Gruppen. Diese Seminare setzen häufig negativen Erfahrungen des universitären Alltagsbetriebs, in dem Wissen „zerstückelt“ und Inhalte „aufgepfropft“ werden, einen positiven Lernprozess entgegen.

Etwa 20 zwölf-tägige Seminare und Studienfahrten finden je Jahr statt. Hinzu kommt eine Reihe von Wochenendtagungen und -treffen. Einige Themen aus dem Programm für 1994: Sozialstaat, Computertechnologien, Deutschland – Polen, Afrika, Neurophysiologie.

DAS ANGEBOT DES SOZIALSEMESTERS Hier geht es um den Versuch des praxisbegleitenden Studierens und der studienbegleitenden Praxis. Angesichts eines in der Regel eher theorie-lastigen Studiums ist es Ziel, die Praxisbezüge des späteren Berufsfeldes stärker in das universitäre Fachstudium zu integrieren.

STUDIUM IM AUSLAND Ähnliches gilt vom Studium im Ausland, das eigens gefördert wird. Besonderes Gewicht wird dabei darauf verlegt, Stipendiaten für einen Aufenthalt in Ländern der Dritten Welt zu motivieren. Die Hälfte der Stipendiaten nutzt die Angebote von Sozialesemestern bzw. Auslandsstudium.

STUDIENBEGLEITUNG UND STUDIENBERATUNG Von besonderer Bedeutung sind die Angebote der intensiven, auf den Einzelnen bezogenen Studienbegleitung und Studienberatung durch hauptamtliche Mitarbeiter des Werks, durch Vertrauensdozenten, ehemalige Stipendiaten und Freunde des Studienwerks. Sie wird erleichtert durch die Pflicht der Studierenden zu ausführlichen, schriftlichen Semesterberichten.

FÖRDERUNG VON FACHHOCHSCHULSTUDENTEN Seit nunmehr fünf Jahren fördert das Studienwerk auch Studierende an Fachhochschulen. Derzeit sind knapp 60 FH-Studierende in das allgemeine Förderungsprogramm integriert. Damit trägt das Studienwerk dem Bedeutungswandel von Fachhochschulen im gesamten Hochschulsystem Rechnung.

FÖRDERUNG VON AUSLÄNDISCHEN STIPENDIATEN Ein spezielles Programm zur gezielten Förderung von ausländischen Stipendiaten fördert auch Kinder ausländischer Arbeitnehmer aus EG- bzw. EG-assozierten Ländern, sofern sie die Hochschulzugangsberechtigung in der Bundesrepublik erworben haben.

Beabsichtigt ist damit einerseits ein Zeichen internationaler Solidarität (wie bereits Jahre zuvor mit dem Sonderprogramm zur Förderung griechischer und später chilenischer Studenten), andererseits erhofft sich das Studienwerk hierdurch eine Möglichkeit ökumenischen Lernens.

MITBESTIMMUNG Für die gesamte Arbeit im Studienwerk ist der dichte Austausch am Hochschulort und in den Arbeitsgemeinschaften der Stipendiaten ebenso wichtig wie die intensive Mitwirkung und Mitbestimmung der Stipendiaten an den Aufgaben des Studienwerks. Das Studienwerk lässt sich dabei von der Überzeugung leiten, dass weiterführendes Lernen an die Erfahrung gebunden ist, die eigene Situation entscheidend mit beeinflussen und verändern zu können.

In der Verknüpfung dieser verschiedenen Angebote und Herausforderungen versucht das Evangelische Studienwerk dem Auftrag der Begleitung junger Wissenschaftler gerecht zu werden. Im Schatten sich rapid verknappender Chancen innerhalb der Hochschule und der angestrebten Berufsfelder, vor einer von Umweltzerstörung, Übertechnisierung und Massenvernichtung bedrohten Zukunft, stellt sich als drängendes Problem der Studienförderung, die Motivation für ein sinnvolles Studieren und ein engagiertes gesellschaftliches Leben aufrecht zu erhalten. Bestärkt in seiner Arbeit fühlt sich das Studienwerk durch die große Verbundenheit, die viele Stipendiaten zu Villigst haben

und pflegen. Beispielhaft hierfür möge ein Auszug aus dem Abschlussbericht einer Stipendiatin sein:

„Und an dieser Stelle: Ein Dank an die, die mir Villigst wert gemacht haben. Weißt Du, was mir in Villigst am wichtigsten gewesen ist? Die Stille, aber dabei fröhliche Atmosphäre des Denkens und Studierens und die langen nächtlichen Gespräche mit Andersdenkenden, Gleichgesinnten, Fachfremden, Freunden. Noch fehlt mir die Distanz für die große Rückschau. Hoffentlich endet die nicht einmal in Nostalgie. Aber eines weiß ich: ich bin gern Studentin gewesen – und Villigsterin.“

Von der Gründung des Studienwerks an war das „Werksemester“ bis 1967 verpflichtend für alle Villigster. In sechsmonatigen Praktika in Handwerks- und Industriebetrieben, im Krankenhaus, bei Bundesbahn und Bundespost wurde ein Teil der Stipendien erarbeitet. Zugleich erschloss sich den meisten Stipendiaten ein ganz neues Erfahrungsfeld: In enger Zusammenarbeit mit Hochschullehrern und Industriepfarrämtern, mit Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden vollzog sich eine gründliche Auseinandersetzung mit den Erfahrungen im Betrieb, begann die Ausrichtung auf das spätere Studium. Die im Werksemester entwickelten Fragen wurden mit hineingenommen in die Gruppenarbeit an den Universitätsorten.

Manches von dem, was damals in den Arbeitsgruppen und Freizeiten besprochen wurde, entsprach dem gleichzeitigen Bemühen um die Einrichtung eines „studium generale“ an den Universitäten, dem Bemühen, gründliches Fachstudium zu verknüpfen mit Informationen über weite Gebiete des Wissens und des Zeitgeschehens.

Ende der 60er-Jahre wurde das Werksemester eingestellt. Die Idee, dass den angehenden Akademikern, die teilweise direkt vom Abitur zur Hochschule wechselten, eine Möglichkeit eingeräumt werden soll, in gesellschaftlichen Bereichen zu arbeiten, die mit ihrem zukünftigen Beruf zusammenhängen oder gerade einen Kontrast zum Studien- und Tätigkeitsfeld bieten, blieb bestehen; aus ihr bildete sich die Idee des Sozialesemesters.

Das Sozialesemester als Beispiel spezifischer Förderung

Nach der Mitte des Studiums – etwa nach Zwischenprüfung bzw. Vordiplom – können Stipendiaten für die Dauer von 5-6 Monaten in vom Studienwerk ausgesuchten bzw. befürworteten Institutionen unter kundiger Anleitung und Betreuung von wissenschaftlich qualifizierten Mentoren neue Erfahrungen machen. Die Genehmigung hierfür erhalten die Stipendiaten auf Antrag, d. h. sie ziehen schriftlich eine Bilanz ihres bisherigen Studiums und begründen ihr Praxisvorhaben unter Nennung der für sie leitenden Fragestellungen. Erforderlich ist weiter das befürwortende Gutachten eines Hochschullehrers. Es folgen Gespräche mit Mitarbeitern des Studienwerks. „Vor Ort“ arbeiten nach Möglichkeit mehrere Stipendiaten im gleichen Feld, um gemeinsam die Aufarbeitung zu sichern unter Anleitung des Mentors und im Kontakt mit einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter des Evangelischen Studienwerks.

Pro Jahr nehmen etwa 20 Stipendiaten dieses Angebot wahr. Das Studienwerk stellt für die Begleitung und Organisation dieses Angebots eine wissenschaftlich qualifizierte Mitarbeiterin (Studienleiterin) und gewinnt als Mentoren in der Regel berufserfahrene, wissenschaftlich orientierte Altvilligster.

Derzeit arbeiten Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Westfälischen Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Neurologie in Gütersloh, im Öko-Institut Freiburg, in der Glockseeschule Hannover, in der Flüchtlingsarbeit bei der CIMADE in Paris, in einem Frauengesundheitszentrum in Berlin.

Für die bislang 350 Studenten, die das Sozialesemester seit 1977 absolviert haben, ist es ein wichtiger Einschnitt im Studium und Leben geworden. In der Regel gelingt es, die Orientierungsschwierigkeiten, Probleme und Fragen, die die erste Hälfte des Studiums aufgeworfen haben, zu ordnen, zu gewichten und auf ihre Stichhaltigkeit abzuklopfen.

Es treten neue Gesichtspunkte in den Vordergrund, die verarbeiteten Erfahrungen werden reflektiert und mit der nächsten Studienphase in sinnvolle Verbindung gebracht, ein gezielteres, bewussteres Studieren ist in der Regel die Folge.

Hans-Böckler-Stiftung

Das Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Mit ihrer Studien- und Promotionsförderung will die Hans-Böckler-Stiftung besonders begabte Studierende und wissenschaftlich

Hans Böckler Stiftung

besonders qualifizierte Promovierende aller Fachrichtungen bei der Erlangung überdurchschnittlicher Abschlüsse und einem erfolg-

reichen Übergang in den Beruf unterstützen. Sie will dazu beitragen, dass die Geförderten ihre berufliche Tätigkeit mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz wahrnehmen.

Bevorzugt fördert die Hans-Böckler-Stiftung Studierende mit Berufserfahrung und AbsolventInnen von Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges.

Die Stiftung erwartet von ihren StipendiatInnen, dass sie durch ein eigenes gewerkschaftliches oder gesellschaftspolitisches Engagement ihr soziales und gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein unter Beweis stellen.

Vorrangige Auswahlkriterien in der Studienförderung sind die besondere Begabung für das gewählte Studium und das eigene gewerkschaftliche oder gesellschaftspolitische Engagement. Des Weiteren finden der Berufs- und Bildungsweg vor dem Studium, Berufsziel und Berufsperspektive sowie die soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden Berücksichtigung.

Auswahl

In der Promotionsförderung werden Güte und Originalität des wissenschaftlichen Arbeitsvorhabens und die wissenschaftliche Qualifikation der Doktorandinnen und Doktoranden vorrangig bewertet. Erwartet wird ebenfalls ein eigenes gewerkschaftliches oder gesellschaftspolitisches Engagement.

Förderung

Antragsberechtigt sind nach der Satzung der Stiftung die Hauptvorstände der im DGB vereinigten Gewerkschaften, der Bundesvorstand des DGB, die Mitglieder des Kuratoriums sowie die abführungsverpflichteten Zuwender der Stiftung. Die VertrauensdozentInnen und die örtlichen StipendiatInnengruppen können Studierende zur Aufnahme in das Auswahlverfahren vorschlagen.

Doktorandinnen und Doktoranden können sich direkt bei der Stiftung um ein Stipendium bewerben.

Über die Aufnahme in die Förderung entscheidet der Vorstand der Stiftung auf Empfehlung von Auswahlausschüssen. Die Auswahlausschüsse geben ihre Empfehlungen auf der Grundlage der Bewerbungsunterlagen, Gutachten der VertrauensdozentInnen und StipendiatInnengruppen sowie – in der Promotionsförderung – von Gutachten der wissenschaftlichen BetreuerInnen. Teilweise werden die BewerberInnen zu Vorstellungsgesprächen eingeladen.

Die Stiftung fördert ihre StipendiatInnen materiell durch Stipendien und Nebenleistungen und ideell durch ein studienbegleitendes Programm. Stipendien und Nebenleistungen können zum größten Teil aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung zur Verfügung stellt. Das studienbegleitende Programm wird aus Eigenmitteln der Stiftung finanziert.

Für die Entwicklung der beruflichen Perspektiven sind **AUFENTHALTE IM AUSLAND** von besonderer Bedeutung. Die Stiftung ist in der Lage, Sprachkurse im Ausland, kurzfristige studien- und forschungsbezogene Aufenthalte sowie Auslandsstudien finanziell zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund motiviert sie die StipendiatInnen, ihre Kompetenzen und Erfahrungen durch Auslandsaufenthalte zu erweitern.

Die **IDEELLE FÖRDERUNG** mit ihrem studienbegleitenden Programm ist das eigentliche konstituierende Merkmal unserer Begabtenförderung. Sie fordert und regt an, sich über den Tellerrand des Fachstudiums hinaus an wissenschaftlichen und

gesellschaftspolitischen Diskursen aktiv zu beteiligen, die eigene Entwicklung und die eigenen Ziele zu reflektieren, sich auf eine qualifizierte und von sozialer Verantwortung geprägte künftige Berufstätigkeit vorzubereiten.

Das studienbegleitende Programm bietet jährlich rund 100 **SEMINARE, WORKSHOPS UND TAGUNGEN** auf zentraler und regionaler Ebene, die zu einem erheblichen Teil von Stipendiatinnen und Stipendiaten gemeinsam mit den Studienförderungsreferentinnen und -referenten der Stiftung entwickelt, vorbereitet und durchgeführt werden. Neben der Bearbeitung von gesellschaftspolitischen und wissenschaftlichen Themen werden in zunehmendem Maße Bildungsangebote gewünscht und durchgeführt, die der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, der Berufsorientierung und der Vorbereitung des Überganges vom Studium in den Beruf dienen.

Die Auseinandersetzung mit beruflichen Perspektiven und die konkrete Unterstützung des Berufseinstieges spielen heute in der Studienförderung eine zentrale Rolle. Dem wird die Stiftung auch durch ihr **PRAKTIKAPROGRAMM** gerecht. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten können Praktika absolvieren, in denen die erworbenen wissenschaftlichen Qualifikationen mit berufspraktischen Erfahrungen als Vorbereitung auf den Übergang in den Beruf verbunden werden. Die Stiftung bezuschusst die Vergütung dieser Praktika. Zum studienbegleitenden Programm gehören ferner projektbezogene stipendiatische Arbeitsgruppen mit einem breiten thematischen Spektrum und – last not least – **BERATUNG** in studien- und förderungsbezogenen Fragen wie auch bei persönlichen Problemen. Mit der ideellen Förderung und der Chance, die in der Stiftung versammelten vielfältigen fachlichen Kompetenzen zu nutzen, bietet die Hans-Böckler-Stiftung ihren Stipendiatinnen und Stipendiaten viel mehr als ein Stipendium.

Die **PROMOTIONSFÖRDERUNG** ist offen für ein breites Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen und unterstützt die individuelle Qualifikation der geförderten Doktorandinnen und Dokto-

Promotionen

randen. Sie will Unzulänglichkeiten begegnen, wie sie sich immer wieder in überzogenen Ansprüchen an die Dissertation, der unzureichenden Betreuung der Promotionsvorhaben und der isolierten Arbeitssituation der Promovendinnen und Promovenden mit der Folge überlanger Promotionszeiten und abgebrochener Promotionsvorhaben zeigen.

Die Hans-Böckler-Stiftung initiiert eigene **PROMOTIONSKOLLEGS** und entwickelt mit den beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern ein strukturiertes Förderangebot im Rahmen dieser Kollegs, das insbesondere die wissenschaftliche und soziale Isolation der Doktorandinnen und Doktoranden überwinden hilft.

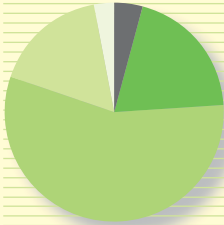
Promotionskollegs verbinden die individuelle Förderung in Form von Stipendien mit den Vorteilen einer Einbindung in wissenschaftliche Arbeitszusammenhänge, die Kooperation, wissenschaftlichen Austausch und auch ein notwendiges Maß an Wettbewerb und gegenseitiger Kontrolle zulassen.

Promotionskollegs ermöglichen gezielte Angebote im Sinne einer Teilcurrikularisierung (Forschen lernen, Training for Research) z. B. in Methodenfragen, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Einladung von Gastdozenten oder speziellen Wissenschaftswerkstätten usw. Denkbar sind auch internationale Kontakte und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen, die angesichts der Europäisierung und Internationalisierung der Wissenschaftslandschaft und der wissenschaftlichen Politikberatung von Nöten sind.

Promotionskollegs bieten zudem den Vorteil, gemeinsam mit Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten und anderen mit der Hans-Böckler-Stiftung kooperierenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Themenfelder zu entwickeln, deren Bearbeitung einen größeren Verbindlichkeitsgrad auch gegenüber der Stiftung haben und somit eine intensive und kontinuierliche wissenschaftliche Betreuung gewährleisten, die einen anspruchsvollen wissenschaftlichen Diskurs aller am Kolleg Beteiligten ermöglicht.

Statistische Daten

Bisher geförderte Studenten und Promovenden insgesamt bis Ende 1998: 14 010



Examensergebnisse der Studienförderung 1998:

■ mit Auszeichnung 7

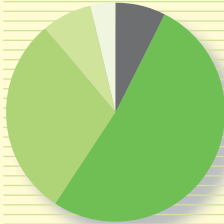
■ sehr gut 33

■ gut 94

■ befriedigend 28

■ ausreichend 5

insgesamt 167



Promotionsabschlüsse 1998:

■ mit Auszeichnung 2

■ sehr gut 14

■ gut 8

■ befriedigend 2

■ ausreichend 1

insgesamt 27

Vertrauensdozenten 1998: 279

Seminare 1998: 98

Auslandsaufenthalte 1998:

Studienförderung 202

Promotionsförderung 67

Altstipendiaten in Wissenschaft und Forschung 1998:

Professoren 140

Fachhochschulprofessoren 170

Wissenschaftler an außeruniversitären Forschungseinrichtungen 650

Wissenschaftliche Mitarbeiter 580

Stiftung der Deutschen Wirtschaft

Studienförderwerk Klaus Murmann

Zielsetzung und Entstehung

Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft hat sich zum Ziel gesetzt, eine neue Verantwortungselite für die unternehmerische Wirtschaft wie auch für andere gesellschaftliche Bereiche heranzubilden. In ihrem Studienförderwerk Klaus Murmann möchte sie daher gezielt junge Menschen fördern, die – nach ihren Fähigkeiten und Anlagen zu urteilen – einmal in führenden Positionen zu den aktiven Gestaltern unserer Gesellschaft gehören werden. Im Zentrum des Programms stehen die Weiterentwicklung kritischen Urteilsvermögens, die Förderung von Methoden- oder auch

Handlungskompetenz und vor allem die Weiterentwicklung sozialer Kompetenz. Die sdw wendet sich mit ihrem Förderangebot gleichermaßen an begabte Universitäts- und Fachhochschulstudenten, an Studenten und Doktoranden aller Fachbereiche bzw. Fachrichtungen.



Gegründet wurde die Stiftung der Deutschen Wirtschaft im Jahre 1994 auf Initiative der

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). Hauptanliegen war von Beginn an der Aufbau eines durch die Wirtschaft geprägten Begabtenförderwerks, in Ergänzung zu den Einrichtungen der Kirchen, der Gewerkschaften und der politischen Parteien. Unterstützt von Verbänden und Unternehmen fördert die sdw im Frühjahr 1999 bereits mehr als 400 Studenten und Doktoranden, die sich auf 37 Stipendiatengruppen im gesamten Bundesgebiet verteilen.

Auswahl

Die Kriterien zur Stipendiatenauswahl sind unmittelbar verknüpft mit den formulierten Förderzielen. Sie leiten sich ab aus den grundlegenden Anlagen und Qualitäten, die Menschen in Führungspositionen auszeichnen müssen. Bewerber sollten sich mutig zeigen, denn die sdw sucht keine fertigen Persönlichkeiten, sondern Menschen mit erkennbarem Potential.

Überdurchschnittliche fachliche Leistungen sind eine notwendige, aber keinesfalls hinreichende Bedingung für eine erfolgreiche Bewerbung beim Studienförderwerk der Wirtschaftsstiftung. Weiterhin zählen

- Fähigkeit zur Arbeit im Team
- Überdurchschnittliche Allgemeinbildung
- Fähigkeit zum vernetzten Denken
- Flexibilität im Denken und Handeln
- Aufgeschlossenheit gegenüber gesellschaftlichen Problemen und Prozessen
- Selbständigkeit und Entschlossenheit bei Problemlösungen
- Verantwortungsbewusstsein sowie erkennbare Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement

Gerade der letztgenannte Punkt hat für die Stiftung der Deutschen Wirtschaft einen hohen Stellenwert. Nur wer die Bereitschaft erkennen lässt, gesellschaftliche Prozesse aktiv und verantwortungsbewusst mitzugestalten, hat eine reelle Chance, in die Förderung aufgenommen zu werden.

Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt in einem Assessment-Center. In der Auswahlkommission wird der sdw von Vertretern der unternehmerischen Wirtschaft, von Verbandsvertretern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstützt. Ihre Aufgabe ist es, die Persönlichkeitsprofile der Bewerber dahingehend auszuloten, inwieweit bereits vorhandene Stärken in Kombination mit der ideellen Förderung eine Persönlichkeitsentwicklung im Sinne der Förderziele erwarten lassen. Dabei geht es nicht um politische Bekundungen oder Überzeugungen, sondern einzig um Willen und Fähigkeit des Bewerbers, aktiv und verantwortungsvoll die Gesellschaft mitzugestalten.

Die Bewerbung von Studenten erfolgt immer über Vertrauensdozenten des Studienförderwerks. Diese entscheiden auf Grundlage der Bewerbungsakten und eines Vorgesprächs über die Teilnahme der Bewerber am zentralen Auswahlverfahren. Doktoranden bewerben sich direkt beim Studienförderwerk der sdw.

Bewerbung

Förderung

Interessierte Studenten und Doktoranden nutzen bitte das Informationsangebot der sdw im Internet. Die Homepage (www.sdw.org) gibt Auskunft über Sitz und Anschriften der Vertrauensdozenten, informiert über das Bewerbungsverfahren, Bewerbungsfristen und zeitliche Bewerbungsgrenzen und hält überdies die aktuellen Bewerbungsunterlagen als Download bereit.

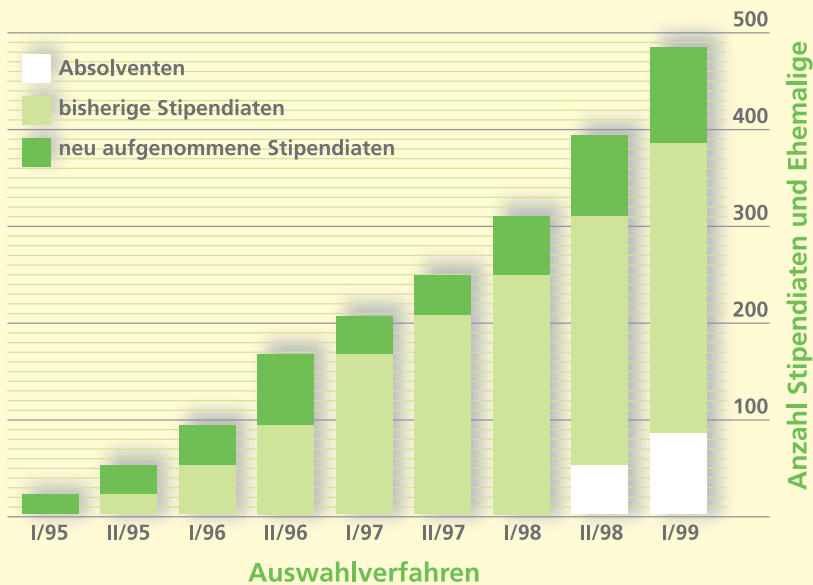
Neben einer materiellen Förderung aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bietet die sdw ihren Stipendiaten ein breit angelegtes ideelles Förderprogramm, welches unter anderem aus zentral angebotenen Seminarveranstaltungen und dezentraler Projektarbeit in Stipendiatengruppen besteht. Studenten und Promovenden sind gleichermaßen in dieses Förderprogramm integriert. Für Doktoranden werden zusätzlich Doktoranden-Kolloquien angeboten.

SEMINARE, KOLLOQUIEN UND FERIENAKADEMIEN sollen in erster Linie zur intensiven Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen und anderen gesellschaftlich relevanten Themenfeldern anregen. Die Stipendiaten haben hier Gelegenheit, mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur zusammenzutreffen, Informationen und Meinungen aus erster Hand einzuholen und über diese zu diskutieren. Die Themenpalette reicht von wirtschaftlichen Sachverhalten über europäische und globale Entwicklungen bis hin zu ethischen Fragen oder kulturellen Themen. Ein Teil der bundesweit angebotenen Seminare wird mittlerweile von den Stipendiaten selbst initiiert und organisiert.

PROJEKTARBEIT IN DEN STIPENDIATENGRUPPEN hat als zweite Säule der ideellen Förderung einen ebenso großen Stellenwert wie die Teilnahme der Stipendiaten an zentralen Seminarveranstaltungen. Am Hochschulort entwerfen die Stipendiatengruppen ihr eigenes „Programm“. Dieses kann sich aus gemeinsamen Exkursionen oder Betriebserkundungen, aus selbst organisierten Vortragsveranstaltungen oder Gesprächsrunden zusammensetzen. Ebenso kann die Konzeption einer regionalen oder überregionalen Seminarveranstaltung die Aktivitäten der Gruppen temporär bestimmen.

Unterstützt und beraten werden die Stipendiatengruppen jeweils von einem **VERTRAUENSDOZENTEN** und einem **VERTRAUENSMANAGER**. Der Vertrauensdozent leitet die Stipendiatengruppen und ist so erster Ansprechpartner bei Gruppenprojekten oder individuellen Anliegen seiner Stipendiaten. Der Vertrauensmanager, eine Besonderheit im Förderkonzept der sdw, fungiert als Bindeglied zwischen Stipendiatengruppe und der unternehmerischen Wirtschaft. Er bereichert die Aktivitäten der Stipendiaten durch seine aus der betrieblichen Praxis geprägten Erfahrungen und vermittelt für die ideelle Förderung vor Ort Kontakte zu Unternehmen und zu Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Gesellschaft.

Qualifizierende **AUSLANDSSEMESTER** oder **AUSLANDSPRAKTIKA** im Rahmen von Studium oder Promotion werden mehr und mehr zur Bedingung für beruflichen Erfolg. Die sdw ermuntert daher ihre Stipendiaten, die bestehenden Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen und möglichst ein oder zwei Auslandssemester in den Studienablauf zu integrieren.



Im Aufbau befindet sich ein **PRAKTIKA-POOL**, der in Zukunft allen Stipendiaten über einen internen Bereich der Homepage zugänglich sein soll.

Alumni-Organisation

Im Dezember 1998 sind die ersten Absolventen aus der Studien- und Promotionsförderung der sdw ausgeschieden. Um künftig einen generationsübergreifenden Zusammenhalt der Stipendiaten der Stiftung der Deutschen Wirtschaft zu erreichen und mögliche Synergieeffekte zu erzielen, wurde 1999 der Grundstein für eine Alumni-Organisation gelegt.

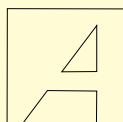
Ausblick

Die sdw wird ihre Präsenz in den verschiedenen Regionen der Bundesrepublik in den kommenden Jahren verstärken. Zielzahl für das Jahr 2002 sind 50 von Vertrauensdozenten und Vertrauensmanagern betreute Stipendiatengruppen, in denen etwa 600 Studenten und 50 Doktoranden den Fördergedanken der sdw mit Leben füllen sollen.

Mit wachsenden Stipendiatenzahlen wird auch das ideelle Förderangebot quantitative und thematische Erweiterungen erfahren. Eine besondere Herausforderung wird vor allem darin bestehen, effiziente Kontaktmöglichkeiten für Absolventen und fördernde Unternehmen zu schaffen.

Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Die Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. fördert seit fünfunddreißig Jahren überdurchschnittlich qualifizierte Studierende und Promovenden, die ein besonderes politisches Interesse und gesellschaftliches Engagement erkennen lassen. Durch ein studienbegleitendes Seminarprogramm, im Gespräch untereinander, mit den Mitarbeitern der Begabtenförderung, mit Altstipendiaten und Vertrauensdozenten werden die Stipendiatinnen und Stipendiaten in Ergänzung ihres Studiums auf Führungsaufgaben vorbereitet.



Konrad
-Adenauer-
Stiftung

1965 wurde die Förderung deutscher Studierender und seit 1969 deutscher Graduerter aufgenommen. Seit 1970 werden auch ausländische Studierende und Graduierte gefördert. Ab 1979 bietet die Stiftung ein Sonderprogramm zur Förderung journalistischen Nachwuchses an.

Mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurden 1998 1139 Stipendiaten gefördert, davon 1080 Studenten sowie 259 Promovenden, mit Mitteln des Auswärtigen Amtes 249 ausländische Studenten und Promovenden.

Die Stiftung orientiert sich bei der Förderung von Stipendiaten an einem Verständnis vom Menschen, das durch christlich-demokratische Wert- und Ordnungsvorstellungen geprägt ist. Maßstab für die fachliche Qualifikation sind die zum Zeitpunkt der Bewerbung erbrachten und während der Förderung zu erbringenden Leistungen, die einen überdurchschnittlichen akademischen Abschluss erwarten lassen.

Zusätzlich erwarten wir Persönlichkeitsmerkmale, die von Noten nicht erfasst werden können, wie Aufgeschlossenheit für neue

Konzeption und
Geschichte

Zielsetzungen
der Studien-
und Promotions-
förderung

Fragestellungen, Mut zum eigenen Standpunkt, Toleranz gegenüber Andersdenkenden, Fähigkeit zum Dialog und zur Kooperation mit Vertretern der eigenen und anderer Fachrichtungen – und vor allem ein fundiertes persönliches Ethos.

Den grundlegenden Ideen der Politik Konrad Adenauers verpflichtet, erwartet die Stiftung von ihren Stipendiaten, sich verantwortungsbewusst in politischen, sozialen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen und Organisationen für unseren demokratischen Staat und seine freiheitliche und soziale Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zu engagieren und für das Ziel der europäischen Einigung, für die Wertegemeinschaft der westlichen Welt sowie für die Stärkung der Zusammenarbeit mit allen Völkern, insbesondere für die Partnerschaft mit der Dritten Welt einzutreten.

Die Forderung eines gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstseins und aktiven Engagements erwächst aus der Erwartung der Stiftung, dass die Geförderten auch nach Abschluss ihrer Ausbildung bereit sind, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse nicht nur im Beruf, sondern auch in außerberuflichen Bereichen aktiv und verantwortlich einzubringen.

Die angeführten Fähigkeiten, Persönlichkeitsmerkmale und das Engagement sind Kriterien für die Stipendiatenauswahl und die Entscheidungen über die Weiterförderung.

Auswahl

Um ein Stipendium der deutschen Studentenförderung können sich alle deutschen Studierenden bewerben, die an einer deutschen wissenschaftlichen Hochschule, einer Hochschule für Bildende Künste und Musik oder einer Fachhochschule immatrikuliert sind. Der Bewerbung sind die Zeugnisse und Leistungsnachweise, ein ausführlicher Lebenslauf, ein Gutachten eines Hochschullehrers sowie ein Persönlichkeitsgutachten beizufügen.

Die Auswahl zur Aufnahme in die Förderung erfolgt in einem differenzierten Prozess, der individuelle Beurteilung der Bewerberinnen und Bewerber in einem dreistufigen Verfahren ermöglicht: in einer stiftungsinternen Vorauswahl, einer zweitägigen Aus-

wahltagung mit Klausuren, Gruppendiskussion und Auswahlgespräch vor einem unabhängigen Auswahlausschuss sowie in der endgültigen Aufnahme in die Förderung nach einer zwei- bis viersemestrigen Probeförderung.

Der Auswahlausschuss entscheidet über die Aufnahme in die Probeförderung. Er setzt sich aus wissenschaftlich und pädagogisch erfahrenen Personen zusammen und wird in der Regel von einem Hochschullehrer der jeweiligen Fachdisziplin geleitet. Die Entscheidung über die Aufnahme in die Hauptförderung wird aufgrund einer nochmaligen fachlichen Begutachtung und eines Gutachtens des Vertrauensdozenten durch die Begabtenförderung getroffen.

Um ein Stipendium der Promotionsförderung können sich Graduierte (Magister, Diplom, 1. Staatsexamen o. Ä.) mit Prädikatsexamen bewerben. Die Vergabe der Stipendien erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Zunächst führt die Begabtenförderung eine Vorauswahl durch, in der entschieden wird, welche Bewerber zu einer Auswahltagung eingeladen werden.

Während der Auswahltagung führt ein unabhängiges Auswahlgremium mit den Bewerberinnen und Bewerbern ein Gespräch, in dessen Mittelpunkt das Dissertationsvorhaben steht. Grundlage für das Gespräch ist ein detailliertes Exposé, das Ausführungen zum Motiv für die Wahl des Themas, zum Problem, zu Lösungsansätzen, Methoden und Verfahren sowie einen Arbeits- und Zeitplan enthält.

STUDIENBERATUNG UND -BETREUUNG Während der Förderung sind die Stipendiatinnen und Stipendiaten gehalten, in der Studentenförderung jährlich, in der Graduiertenförderung nach Ablauf des ersten Förderungsjahres halbjährlich über den Verlauf des Studiums bzw. über die Fortschritte der Dissertation zu berichten.

Der Stipendiatenberatung und -betreuung dienen die von den Mitarbeitern der Begabtenförderung durchgeführten Besuche der Stipendiatengruppen, die Zusammenkünfte mit den Geför-

Ideelle Förderung

derten im Rahmen des studienbegleitenden Seminarprogramms und die Arbeit der Vertrauensdozenten an den Hochschulorten.

In der Studentenförderung wird besonderes Gewicht auf die ideelle und materielle Förderung des Auslandsstudiums gelegt. Motivation und Beratung zur Durchführung eines Studiums im Ausland zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Hochschulort und mit einer Erfolg versprechenden Schwerpunktsetzung im Fachstudium sowie das Angebot mehrerer Austauschprogramme mit amerikanischen Universitäten sind daher integrale Bestandteile der Förderung. 1998 studierten ca. 200 Stipendiatinnen und Stipendiaten für ein oder zwei Semester im Ausland.

Von den rund 7000 Altstipendiaten unterstützen 2600 die Arbeit der Stiftung dadurch, dass sie aus einem von ihnen getragenen Fonds zinslose Darlehen und Zuschüsse für kurzzeitige Auslandsaufenthalte, Famulaturen, Praktika, Teilnahmen an Kongressen vergeben, die von der Stiftung aus öffentlichen Mitteln nicht gefördert werden können.

Berichte der Geförderten machen deutlich, dass ein rechtzeitig und überlegt geplantes Auslandsstudium überaus wichtige Impulse für das Fachstudium und die Berufsvorbereitung gibt. Außerdem trägt es wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei. Der Ausbau der Kontakte zu ausländischen Hochschulen und das Angebot einer größeren Zahl von Austauschprogrammen gehört vor dem Hintergrund dieser positiven Erfahrungen zu den vorrangigen Zielsetzungen der Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung.

STUDIENBEGLEITENDES SEMINARPROGRAMM Angesichts der Spezialisierung des Studienangebotes in fast allen Fachdisziplinen steigt aber der Bedarf an solchen akademischen Nachwuchskräften, die bereit sind und gelernt haben, über die Grenzen ihres Fachgebietes hinaus Fragen zu stellen, Probleme zu erkennen und zu einer wissenschaftlich fundierten, politisch realistischen und ethisch verantwortbaren Lösung der Probleme beizutragen.

Die Begabtenförderung bietet ein studienbegleitendes Seminarprogramm an, das in vielfältiger Weise diesen Zielsetzungen Rechnung trägt.

Im Programm werden sowohl grundlegende als auch aktuelle Fragen aus den wichtigsten Politik- und Kulturbereichen behandelt. Es enthält Themen aus den Gebieten Philosophie, insbesondere Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie, Theologie und Ethik, Geschichte, Politologie, Soziologie, Ökonomie, Kunst und Literatur sowie Themen zu gesellschaftlich relevanten Fragen aus Naturwissenschaft und Technik.

Die Seminare geben Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch unter den Stipendiaten, mit den Mitarbeitern der Stiftung, mit ausgewiesenen Fachvertretern unterschiedlicher Wissenschaften und Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und ermöglichen zugleich berufliche Orientierung und kritische Reflexion von Wertorientierungen im persönlichen und gesellschaftlichen Leben.

Das studienbegleitende Sonderprogramm der „Journalistischen Nachwuchsförderung“ umfasst Seminare, Akademien und Praktika, die auf die Arbeit bei Zeitung, Hörfunk und Fernsehen vorbereiten. Anhand von kommunal-, landes-, bundes- und europapolitischen Problemstellungen sowie Fragen aus Wirtschaft und Kultur werden das journalistische Handwerk eingeübt und seine Möglichkeiten, Grenzen und Risiken ausgelotet.

Aufgrund des zeitintensiven Programms kommen für die „Journalistische Nachwuchsförderung“ nur Studentinnen und Studenten bis zum dritten Semester als Bewerber in Frage, die eine hohe Berufswahrscheinlichkeit für den Journalismus haben.

HOCHSCHULGRUPPEN UND PRAKTIKA Zusätzlich haben die Stipendiatinnen und Stipendiaten die Möglichkeit, in ihren Gruppen am Hochschulort in eigener Verantwortung Seminare und Diskussionsveranstaltungen durchzuführen und den Meinungsaustausch untereinander zu fördern.

Ein Angebot von Praktika ergänzt das Programm der ideellen Förderung.

Förderungs- ergebnisse

Ein Maßstab für die Bewertung der Förderungsarbeit ist die Examensstatistik.

Die Tabellen vermitteln einen Überblick über die Examensergebnisse der Stipendiatinnen und Stipendiaten der deutschen Studenten- und Graduiertenförderung für die Jahre 1990 bis 1998.

Nach einer seit 1997 laufenden Befragung, an der sich bis Ende 1998 etwa 72 Prozent der damals insgesamt 5 229 deutschen Altstipendiaten beteiligt haben, sind knapp die Hälfte aller Befragten promoviert. 902 geben an, über Berufserfahrungen an Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zu verfügen; 496 üben aktuell eine Tätigkeit in Forschungseinrichtungen aus (einschließlich nebenberuflicher Tätigkeit). 82 haben den Status eines Hochschullehrers an Universitäten, 30 als Professoren an Fachhochschulen, 210 als wissenschaftliche Mitarbeiter (ohne Assistenzärzte, wissenschaftliche Hilfskräfte und Angestellte im Bereich der Verwaltung), und etwa 50 bis 60 sind an außeruniversitären Forschungseinrichtungen beschäftigt.

Neben den Ergebnissen, die aus Examensstatistiken oder beruflicher Entwicklung ableitbar sind, wird der Erfolg der Arbeit der Begabtenförderung durch die außerberufliche gesellschaftliche und politische Tätigkeit der Geförderten bestimmt. Der erwähnten Umfrage ist zu entnehmen, dass die Altstipendiaten insgesamt häufiger politisch bzw. gesellschaftlich engagiert sind als übrige Akademiker. Soziales Engagement ist sehr oft in kirchlichen Institutionen und in der Kinder- und Jugendarbeit anzutreffen.

Das rege Interesse der ehemals Geförderten an der Arbeit der Stiftung, das durch ihre Tätigkeit als Vertrauensdozenten, ihre Mitarbeit in den Auswahl Ausschüssen, ihr Engagement bei den studienbegleitenden Seminaren und durch den Hilfs- und Sozialfonds der Altstipendiaten e. V. dokumentiert wird, ist ein weiterer Ansporn für die Arbeit der Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Examensstatistiken der Studienförderung 1990 bis 1998

■ mit Auszeichnung

■ sehr gut ■ gut ■ vollbefriedigend ■ befriedigend ■ ausreichend

Jahr	Angaben in %					benotete Examina	
1990	4,8	23,4	40,1	11,4	16,7	3,6	167
1991	2,2	26,6	42,4	12,4	14,1	2,3	177
1992	8,1	19,4	43,8	10,3	16,2	2,2	185
1993	3,3	26,0	40,0	10,7	16,0	4,0	159
1994	4,9	28,7	37,7	12,3	14,8	1,6	122
1995	3,8	24,1	42,1	11,4	15,9	2,7	183
1996	5,1	28,2	37,9	9,6	14,7	4,5	177
1997	2,7	30,5	32,1	14,7	16,3	3,7	190
1998	1,8	26,9	41,9	11,4	14,4	3,6	167

Promotionsabschlüsse für die Jahre 1990 bis 1998

■ summa cum laude ■ magna cum laude ■ cum laude ■ rite

Jahr	Angaben in %				insgesamt
1990	14,3	71,4	14,3		70
1991	14,3	59,7	23,9	1,5	67
1992	14,9	65,7	18,6	1,4	70
1993	16,4	64,6	20,8	2,1	48
1994	16,4	65,6	16,4	1,6	61
1995	16,7	65,4	16,7	1,4	66
1996	24,0	56,3	6,3		64
1997	37,2	56,9	5,9		51
1998	27,0	57,3	14,6	1,1	89

Heinrich-Böll-Stiftung

Studienwerk

„Einmischung ist die einzige Möglichkeit, realistisch zu bleiben.“ Heinrich Böll

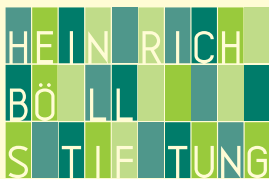
Die grünahe Heinrich-Böll-Stiftung orientiert sich an den politischen Grundwerten von Demokratie, Ökologie, Solidarität und Gewaltfreiheit. Sie konzentriert ihre Arbeit auf die Bereiche

- Nachhaltige Entwicklung
- Zukunft der Arbeit und Umbau des Sozialstaats
- Global change, internationale Politik und europäische Einigung
- Krise und Zukunft der Demokratie
- Geschlechterdemokratie
- Migration

Vor diesem Hintergrund bietet das Studienwerk jährlich 80 bis 100 Plätze in Stipendien- und Förderprogrammen für begabte deutsche und ausländische Studierende und Graduierte aller Fachrichtungen, die in ihrem wissenschaftlichen und persönlichen Profil überdurchschnittliche Leistungen mit der nachweisbaren

Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und einer aktiven Auseinandersetzung mit den Zielen der Stiftung verbinden. Mit der gezielten Förderung von Frauen, insbesondere in naturwissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen, will das Studienwerk die Unterrepräsentanz von Frauen in akademischen Bereichen

abbauen helfen. Wir begrüßen zudem in besonderem Maße Bewerbungen, die zu den oben genannten Schwerpunkten der Stiftung aus unterschiedlicher Perspektive und aus verschiedenen Fachrichtungen heraus arbeiten und/oder die zur fachübergreifenden Diskussion zwischen Technik-/Naturwissenschaften und Sozial-/Geisteswissenschaften beitragen.



HEIN RICH
BÖ LL
S TIF TUNG

WIR WOLLEN

- wissenschaftliche Arbeit und deren Reflexion in politischen und gesellschaftlichen Horizonten integrieren
- interdisziplinäre und interkulturelle Perspektiven eröffnen
- Arbeitszusammenhänge schaffen, in denen Individualität, Begabung und soziale Kompetenz sich entfalten und verbinden

WIR BIETEN

- materielle Förderung für eine Dauer von durchschnittlich zwei bis drei Jahren
- Begleitprogramme wie Seminare und Tagungen zur fachspezifischen Vertiefung, fachübergreifenden Arbeit und zu berufsvorbereitenden Themen
- Regionalforen (von StipendiatInnen selbstorganisierte Veranstaltungen wie z. B. Ringvorlesungen, Podien etc. in verschiedenen Regionen)
- Auslandsaufenthalte bis zu einem Jahr (nur bei Förderung aus BMBF-Stipendienmitteln)
- Individuelle Studienbegleitung und -beratung in kontinuierlichen Zusammenhängen durch das Studienwerk, VertrauensdozentInnen und MentorInnen
- Themenbezogene Zusammenarbeit mit Gremien und Fachabteilungen der Heinrich Böll Stiftung im In- und Ausland

WIR ERWARTEN

- Teilnahme an den Veranstaltungsangeboten
- regelmäßige Zwischenberichte
- aktive Beteiligung an der Gestaltung des Förderprogramms

VORAUSSETZUNGEN Das Studienwerk vergibt Stipendien an deutsche und ausländische Studierende und Graduierte nach den Richtlinien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie des Auswärtigen Amtes.

BEWERBERINNEN UM EIN STUDIENSTIPENDIUM müssen an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hoch- oder Fachhochschule im Bundesgebiet immatrikuliert sein, das Grundstu-

Stipendien- und Förderprogramm

Bewerbung und Auswahl

dium abgeschlossen haben und sich zum Zeitpunkt der Förderung noch innerhalb der entsprechenden Regelstudienzeit befinden. Neben dem Erststudium können Zusatz- und Ergänzungsstudien nur gefördert werden, wenn dies nach angestrebtem Ausbildungsziel oder beruflicher Qualifikation zu rechtfertigen ist.

BEWERBERINNEN UM EIN PROMOTIONS- ODER AUFBAUSTIPENDIUM müssen an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule im Bundesgebiet die Voraussetzungen für die Zulassung zur Promotion oder zu einem Aufbaustudium erworben haben bzw. als InhaberInnen eines ausländischen Hochschulabschlusses von einer Hochschule im Bundesgebiet zur Promotion oder zu einem Aufbaustudium zugelassen sein.

Sind Sie am Stipendien- und Förderprogramm der Heinrich Böll Stiftung interessiert, so schicken Sie uns bitte Ihre maschinen- bzw. computergeschriebene Kurzbewerbung in doppelter Ausfertigung (2 Sätze à 4 Seiten) geklammert und gelocht mit folgenden Unterlagen:

1. DECKBLATT (1 SEITE) mit Angaben zu

- Name, Vorname
- Ständige Anschrift ,Telefon-/Fax-Nummer
- Geburtsdatum, Geschlecht
- Staatsbürgerschaft

Bei Studienbewerbungen außerdem:

- Studienfach/-fächer
- Studienbeginn, Zwischenprüfung/Vordiplom
- Hochschule
- angestrebter Abschluss und geplanter Abschlusstermin
- Namen möglicher GutachterInnen

Bei Promotionsbewerbungen außerdem:

- Studienabschluss (Ort/Termin)
- Promotionsfach
- Thema der Promotion

- Hochschule
- Namen des/der betreuenden Hochschullehrers/in
- Namen eines/einer weiteren Gutachters/Gutachterin

2. ANSCHREIBEN (1 SEITE) mit einer Begründung Ihrer Bewerbung bei der Heinrich-Böll-Stiftung

3. LEBENS LAUF (1 SEITE), in dem Sie die Bedeutung Ihrer wissenschaftlichen Ausbildung, Ihr gesellschaftspolitisches Interesse bzw. Ihre Aktivitäten und „eigene Wege“ erläutern

4. BESCHREIBUNG (1 SEITE) **Bei Studienbewerbungen:** des Studienverlaufs mit persönlichen Schwerpunktsetzungen und geplanten Studienprojekten **Bei Promotionsbewerbungen:** des Promotionsvorhabens

ABGABETERMIN: 1. MÄRZ / 1. SEPTEMBER (POSTSTEMPEL)

Nach Sichtung der eingegangenen Kurzbewerbungen fordert das Studienwerk geeignete BewerberInnen zu einer ausführlichen Bewerbung (inkl. Gutachten und Gesprächen mit VertrauensdozentInnen) auf. Die Bewerbungsfrist dafür ist der 15. Mai/ 15. November (Poststempel).

Über die Aufnahmen in die Förderung entscheiden unabhängige Ausschüsse. Benachrichtigungen über die Ergebnisse des Auswahlverfahrens erfolgen Mitte Juli/Mitte Januar. Es besteht kein Rechtsanspruch auf eine Förderung. Ablehnungsgründe können wir Ihnen nicht mitteilen. Aufnahmetermine sind 1. Oktober/ 1. April.

HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG – STUDIENWERK –

Rosenthaler Str. 40/41
 D-10178 Berlin
 Tel. 030/2 85 34-400
 Fax 030/2 85 34-409

Friedrich-Ebert-Stiftung

Geschichte und Zielsetzung

Die Friedrich-Ebert-Stiftung wurde 1925 von politischen Freunden und Weggefährten Friedrich Eberts in Berlin gegründet. Sie ist die älteste der politischen Stiftungen in Deutschland.



Begabtenförderung war von Anfang an einer der Schwerpunkte der Stiftungsarbeit. Zwei Gesichtspunkte standen dabei im Vordergrund: Einen Beitrag zu leisten zur Überwindung sozial bedingter Bildungsbarrieren sowie das Bestreben, den damals an den deutschen Universitäten wie generell in den so genannten gebildeten Schichten vorherrschenden antidemokratischen Kräften ein Gegengewicht entgegenzusetzen.

Dieser betont gesellschaftspolitische Ansatz ist auch heute maßgebend für die Begabtenförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung. Entscheidende Orientierung erfährt er aus ihrer Verwurzelung in der demokratischen Arbeiterbewegung, aus den Grundwerten der Sozialdemokratie: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.

FÖRDERUNGSKRITERIEN Für die Förderungspraxis der Stiftung bedeutet das:

- Besondere Begabung und fachliche Qualifikation sollen ihre Ergänzung finden in einem ausgeprägten Interesse und Engagement für die öffentlichen Angelegenheiten und einer besonderen Verpflichtung gegenüber sozial benachteiligten Schichten.
- Die wissenschaftliche bzw. akademische Ausbildung soll sinnvoll verknüpft werden mit einer fachübergreifenden, politische und soziale Zusammenhänge ins Blickfeld rückenden Orientierung.

Es bleibt weiter ein Ziel der Stiftung, mit ihrer Förderung sozial, politisch oder religiös bedingte Benachteiligungen auszugleichen.

Schließlich betrachtet es die Stiftung als eine vorrangige Aufgabe, begabte und gesellschaftspolitisch aufgeschlossene Frauen zu fördern.

Es gilt das Prinzip der Selbstbewerbung. Ein Bewerbungsverfahren kann jedoch auch aufgrund eines Vorschlags (z. B. eines Hochschullehrers) eingeleitet werden.

Bestimmte Bewerbungstermine sind nicht vorgesehen. Anhand der einzureichenden schriftlichen Unterlagen wird jeder Antrag nach den oben genannten Kriterien von der Abteilung Studienförderung der Stiftung vorgeprüft. Bewerber, die danach in die engere Wahl einbezogen werden können, bittet die Stiftung zum Gespräch mit einem ihrer Vertrauensdozenten und/oder mit einem Mitglied des Auswahlausschusses, die sich gutachtlich äußern.

Die endgültige Entscheidung über einen Förderungsantrag trifft der unabhängige Auswahlausschuß, dem neben anerkannten Hochschullehrern auch erfahrene Persönlichkeiten aus anderen Berufsfeldern angehören.

Das Bemühen um eine möglichst faire, umfassende Beurteilung der Persönlichkeit eines jeden Bewerbers kennzeichnet das Auswahlverfahren der Stiftung; dazu gehört ein differenziertes Verständnis von Begabung. Auf generalisierende Methoden zu ihrer Bestimmung wird bewusst verzichtet.

Im Vordergrund steht die individuelle Bewertung von Eignung, Leistungsfähigkeit und -bereitschaft mit Blick auf das jeweils angestrebte Bildungs- bzw. Ausbildungsziel.

Im Übrigen hat die Stiftung nach ihrem Selbstverständnis Begabtenförderung auch immer sehr dezidiert als Gewährung von Chancen zur Entfaltung von Begabung praktiziert. Mit der Förderung einer großen Zahl von Stipendiaten, die den Zugang zur Hochschule über den Zweiten Bildungsweg erlangten, von Frauen, die erst im fortgeschrittenen Alter ein Studium aufnehmen konnten, sowie von Fachhochschulern hat sie entsprechende Akzente gesetzt und damit gute Erfahrungen gemacht.

Bewerbung und Auswahl

Ideelle und studienbegleitende Förderung

Neben materiellen Leistungen bietet die Friedrich-Ebert-Stiftung ihren Stipendiaten ein breit gefächertes studienbegleitendes Programm zur individuellen Förderung. Zur fachlichen Beratung und persönlichen Betreuung sind außer den Mitarbeitern der Stiftung an den Hochschulen rund 350 Vertrauensdozenten aller Fachrichtungen tätig.

Alle Stipendiaten können darüber hinaus von den vielfältigen Aktivitäten der Stiftung auf den Gebieten der internationalen Arbeit, der Forschung sowie der politischen Bildung profitieren.

Einen besonderen Stellenwert im Rahmen des studienbegleitenden Programms haben die gesellschaftspolitische Bildungsarbeit wie auch fach- und studienbezogene Seminarveranstaltungen. In ihnen finden die Stipendiaten Gelegenheit, sich mit wichtigen aktuellen wie auch grundsätzlichen politischen und gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen, sich über fachliche und wissenschaftliche Fragen auszutauschen und beruflich zu orientieren.

Ein leitender Gesichtspunkt bei all diesen Bemühungen ist es, von der Wissenschaft eine Brücke zu schlagen zur Praxis des täglichen Lebens. Deshalb fördert die Friedrich-Ebert-Stiftung Begegnung und Erfahrungsaustausch mit Menschen auch außerhalb der akademisch-universitären Welt. Sie gibt darüber hinaus den Stipendiaten Gelegenheit, durch eigenverantwortliche Mitgestaltung und Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen voneinander zu lernen. Besonderes Gewicht hat im Rahmen dieses Programms auch die Beschäftigung mit internationalen Fragen und Problemen, vor allem mit Blick auf die Entwicklungsländer.

Dabei hat die Tatsache, dass die Friedrich-Ebert-Stiftung schon seit Jahrzehnten im Rahmen eines Sonderprogramms auch eine größere Zahl von Studenten und Wissenschaftlern aus Entwicklungsländern fördert, ständig neue Anregung geboten.

Das studienbegleitende Programm, die ideelle Förderung, die die Stiftung ihren Stipendiaten angedeihen lässt, trägt entscheidend zum Erfolg der Begabtenförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung bei.

Von vielen Stipendiaten wird dieser Aspekt bei Ausscheiden aus der Förderung auch immer wieder ausdrücklich hervorgehoben. Dazu beispielhaft ein Zitat aus einem Abschlussbericht:

„... Lassen Sie mich bitte am Ende der Förderung durch die Friedrich-Ebert-Stiftung noch einige Anmerkungen machen: Ich möchte Ihnen nochmals meinen Dank aussprechen. Dieser Dank bezieht sich nicht nur auf die finanzielle Förderung. Zwei Dinge erscheinen mir daneben wichtig hervorzuheben:

Die Möglichkeit an Seminaren der Friedrich-Ebert-Stiftung teilzunehmen. Ich habe stets gern an den Seminaren teilgenommen, weil sie mich entweder bewegten, mich mit Themen zu beschäftigen, die mir bis dahin noch nicht in der Tiefe bewusst oder bekannt waren, und ich auf diese Weise in relativ kurzer Zeit zumindest einen guten Überblick über diese Gebiete und ihre Problematik erhielt, oder Themen behandelten, die eigene Studienschwerpunkte bildeten. Insbesondere für letzteres war wichtig, dass zu den Seminaren stets hoch qualifizierte Referenten, z. T. international anerkannte Spezialisten geladen waren. Aber auch die Gespräche mit anderen Kommilitonen/-innen sowie mit Mitarbeitern der Friedrich-Ebert-Stiftung sind positiv zu erwähnen.

Die Betreuung durch den Vertrauensdozenten. Ich halte es noch nicht für Autoritätshörigkeit, wenn ein Student die Möglichkeit hochschätzt, in wichtigen Fragen einen erfahrenen Menschen konsultieren zu können. Ich habe diesbezüglich meinem Vertrauensdozenten meinen Dank für seine Betreuung ausgesprochen...“

Ein Blick auf die von der Stiftung seit Jahrzehnten geleistete Arbeit macht eines deutlich: Politisches Engagement, politisches Verantwortungsbewusstsein und hohe wissenschaftliche Qualifikation sind sehr wohl vereinbar. Das weisen die Examens- und Promotionsergebnisse ihrer Stipendiaten Jahr für Jahr aus. Insgesamt 237 Stipendiaten legten 1998 ihr erstes berufsbefähigendes Examen ab bzw. wurden promoviert; sie erreichten unten stehende Ergebnisse.

Förderungs- ergebnisse

Der Erfolg der Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung lässt sich nicht nur an den jährlichen Examenstatistiken ablesen. Aus der längerfristigen Perspektive der beruflichen Entwicklung ihrer Stipendiaten ergibt sich eine ebenso positive Bilanz.

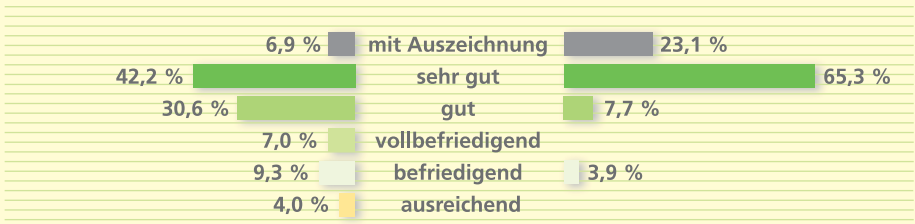
Von den mehr als 6 000 ehemaligen Stipendiaten, mit denen die Stiftung heute noch in Kontakt steht, sind rund 15 % im Bereich von Wissenschaft und Forschung tätig. Andere wirken an prominenter Stelle in der Politik – darunter u. a. zwei Länderregierungschefs –, der Justiz, der öffentlichen Verwaltung, in den Medien sowie in der Wirtschaft.

Doch glänzende Examina und entsprechende berufliche Karrieren allein zählen für die Stiftung nicht. Hinzu kommen soll das über das persönliche Fortkommen hinausgehende politische und soziale Engagement. Für die eigene Bewertung des Erfolgs ihrer Förderung hat deshalb besonderes Gewicht, dass auch in diesem Punkt die große Mehrzahl der Stipendiaten den in sie gesetzten Erwartungen gerecht wird.

Solidarität gehört zum Katalog der Wertvorstellungen, von denen sich die Friedrich-Ebert-Stiftung auch im Rahmen ihrer Begabtenförderung leiten lässt. Dass es nicht nur beim Wort bleibt, sondern Tat wird, haben ihre Stipendiaten und ehemaligen Stipendiaten bewiesen. Sie gründeten einen Solidaritätsfonds zur Unterstützung von Studenten und Wissenschaftlern, die in ihren Heimatländern wegen ihrer politischen oder weltanschaulichen Haltung verfolgt werden und weder studieren noch wissenschaftlich arbeiten können. Inzwischen fließen dem Fonds jährlich aus kleinen und größeren Spenden fast 500.000 DM zu.

erstes berufsbefähigendes Examen

Promotionsergebnisse



Im Zusammenwirken von Stipendiaten, ehemaligen Stipendiaten und Stiftung ist hier ein Institut praktischer Solidarität entstanden.

BILDUNGSGESCHICHTE EINES EHEMALIGEN STIPENDIATEN

Auswahl und Förderungspolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung wird deutlich am Beispiel der Bildungsgeschichte und Entwicklung eines ihrer ehemaligen Stipendiaten:

A. kam aus einer ländlich-kleinstädtischen Gegend Nordwestdeutschlands. Wegen seiner sozialen Herkunft war an einen Besuch des Gymnasiums nicht zu denken. Nach dem Besuch der Volksschule machte er deshalb eine kaufmännische Lehre und arbeitete fast ein Jahrzehnt in verschiedenen Berufen. Nach Abendkursen und Auslandsaufenthalten folgte schließlich der Besuch einer Institution des Zweiten Bildungsweges. Dieser Weg führte zur Hochschulreife. Ein Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung, das vom ersten Semester an gewährt wurde, ermöglichte ihm das Studium. Die Förderung erwies sich in doppelter Hinsicht als erfolgreich. Zum einen trug die materielle Förderung dazu bei, dass er sich auf sein Studium konzentrieren und es mit der Promotion abschließen konnte. Damit waren die Voraussetzungen für die Übernahme einer Assistentenstelle, die Habilitation und die Berufung auf einen Lehrstuhl geschaffen. Zum anderen verstärkte die ideelle Förderung die Bereitschaft zum sozialen Engagement. Als Stipendiat stellte er sich auch der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Verfügung, für die er wiederholt als Dolmetscher und Betreuer ausländischer Gäste tätig war. Seit seiner Ernennung zum Hochschullehrer wirkt A. als Vertrauensdozent daran mit, dass begabte und zum sozialen Engagement bereite Studenten gefördert werden.

Dieses Beispiel kann mehr als viele Worte oder dürre Statistiken etwas von den spezifischen Intentionen und – daran gemessen – auch dem Erfolg der Begabtenförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung verdeutlichen. Sie ist sich dabei der Relativität ihrer Bemühungen immer bewusst. Dass sie dabei deutlich ihre eigenen Akzente setzt, rechtfertigt sich aus dem pluralistischen Selbstverständnis von Begabtenförderung, wie es sich in der Bundesrepublik entwickelt und bewährt hat.

Das Studienwerk der Rosa Luxemburg Stiftung

Zum Selbstverständnis

Im Jahre 1991 wurde in Berlin der Verein Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e. V. gegründet. Der Verein ist durch die PDS als ihre parteinahe Bundesstiftung anerkannt und leistet seit seiner Gründung eine umfassende öffentliche Bildungsarbeit.

Wesentlichstes Ziel der Rosa Luxemburg Stiftung ist es, durch die Förderung politischer Bildung zur demokratischen Partizipation, Wahrnehmung sozialer Verantwortung und Stärkung solidarischer Initiative beizutragen. Leitorientierungen sind Demokratisierung der politischen Willensbildung, soziale Gerechtigkeit, Überwindung patriarchaler, rassistischer und nationaler

Unterdrückung und letztlich die Verbindung von freier Entwicklung des Einzelnen mit einer solidarischen Entwicklung aller.

Seit 1999 erhält die Stiftung für ihre politische Bildungsarbeit Globalmittel aus dem Bundeshaushalt. Ab dem Jahre 2000 können mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) Förderstipendien ausgereicht werden.

Die Stiftung vergibt Stipendien an Studierende und Promovierende nach den Richtlinien des BMBF. Die Bewerberinnen und Bewerber sollten sich durch hohe fachliche Leistungen und politisches und gesellschaftliches Engagement auszeichnen. Es muss erkennbar sein, dass ein überdurchschnittlich guter akademischer Abschluss zu erwarten ist. Die Stiftung legt besonderen Wert auf die Förderung von Frauen. Bevorzugt werden Bewerberinnen und Bewerber, die bei vergleichbarer Leistung und Befähigung sozial besonders bedürftig sind.

Rosa Luxemburg
Stiftung



Förderziele

Um ein durch die Rosa Luxemburg Stiftung ausgereichtes Studienstipendium aus Mitteln des BMBF können sich alle Studierenden bewerben, die zum Personenkreis des § 8 BAföG gehören. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule oder Fachhochschule im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland immatrikuliert sein und zum Zeitpunkt des Förderungsbeginns noch mindestens vier Semester bis zum Abschluss der Förderungshöchstdauer studieren. Studierende an Hochschulen können ab dem dritten Semester, Studierende an Fachhochschulen ab dem zweiten Semester gefördert werden.

Studienförderung

Aufgrund der von den Bewerberinnen und Bewerbern eingereichten Zeugnisse, des Lebenslaufes und anderer Unterlagen wird von der Stiftung eine Vorauswahl getroffen. Geeignet erscheinende Studierende werden zu einer Auswahltagung eingeladen. Sie erhalten Gelegenheit, sich in mündlicher und schriftlicher Form vorzustellen. Der unabhängige Auswahlausschuss besteht aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Vertretern der gesellschaftlichen Praxis mit wissenschaftlichen und pädagogischen Erfahrungen.

Der Auswahlausschuss spricht dem Vorstand der Stiftung Empfehlungen aus, die sich auf Einzeleinschätzungen gründen. Über die Aufnahme in die Probeförderung entscheidet der Vorstand. Die Entscheidung über die Aufnahme in die Hauptförderung wird auf der Basis weiterer Leistungsnachweise und Gutachten getroffen.

Wer sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte, muss an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland die Voraussetzungen für die Zulassung zur Promotion oder zu einem forschungsbezogenen Aufbaustudium erworben haben oder als Bürgerin/Bürger der Bundesrepublik Deutschland mit einem ausländischen Hochschulabschluss von einer deutschen Hochschule zur Promotion oder zum Aufbaustudium zugelassen sein.

Graduiertenförderung

Aufgrund der von den Bewerberinnen und Bewerbern eingereichten Zeugnisse, Gutachten, Publikationen, des Lebenslaufes und weiterer Unterlagen wird durch die Stiftung eine Vorauswahl vorgenommen. Geeignet erscheinende Bewerberinnen und Bewerber werden zu einer Auswahltagung eingeladen. Sie erhalten Gelegenheit, sich selbst sowie ihre wissenschaftliche Arbeit zu dem gewählten Thema vorzustellen. Der unabhängige Auswahlausschuss besteht aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Vertretern der gesellschaftlichen Praxis mit wissenschaftlichen und pädagogischen Erfahrungen. Mindestens eines der Auswahlausschussmitglieder sollte als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler in der Disziplin als fachkundig gelten, in der die Bewerberin oder der Bewerber promovieren möchte.

Der Auswahlausschuss legt dem Vorstand der Stiftung eine Einschätzung jeder Bewerberin und jedes Bewerbers vor. Über die Aufnahme in die Förderung entscheidet der Vorstand.

Studienbegleitende Förderung

Die Rosa Luxemburg Stiftung wird ihren Stipendiatinnen und Stipendiaten neben der materiellen Förderung ein umfangreiches ideelles Förderprogramm bieten, bestehend aus Seminaren, Fachtagungen, Ferienakademien und Bildungsreisen. Die Inhalte des Bildungsprogramms werden die Geförderten wesentlich selbst bestimmen.

Die Zusammenarbeit der Stipendiatinnen und Stipendiaten untereinander wird durch Informationsdienste, Mailinglisten etc. gefördert. An den Hochschulorten erfolgt die Betreuung durch Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten.

Für alle neu in die Förderung aufgenommenen Stipendiatinnen und Stipendiaten wird ein Einführungsseminar durchgeführt. Die Rosa Luxemburg Stiftung unterstützt die aktive Teilnahme an den Bildungsangeboten der Stiftung bzw. der ihr nahe stehenden Landesstiftungen und Vereine. Sie bietet die Möglichkeit, die aus der Förderung hervorgehenden Dissertationen ebenso wie ausgewählte studentische Arbeiten in der Internetbibliothek der Bundesstiftung zu publizieren.

Begabtenförderung der Friedrich-Naumann-Stiftung

Die Friedrich-Naumann-Stiftung ist die Stiftung für liberale Politik in der Bundesrepublik Deutschland. Neben der politischen Bildung, dem Politikdialog und der Politikberatung gehört die Begabtenförderung zu den Kernaufgaben der Stiftung.

Ansatz und Ziel

Die Förderung intellektueller wie politischer Begabungen bildet traditionsgemäß einen Schwerpunkt liberalen Denkens. Das grundsätzliche Bekenntnis des politischen Liberalismus zum Konzept demokratischer Eliten in Politik und Gesellschaft hat liberale Philosophie unter dem Prinzip der Gleichheit nie eine Gesellschaft von Gleichen verstehen lassen, sondern eine Gesellschaft von ungleichen Individuen mit gleichen Rechten für alle.

FRIEDRICH-NAUMANN-STIFTUNG



Die besondere Wertschätzung der Individualität macht den Liberalen misstrauisch gegenüber der egalitären Gesellschaft, bedeutet sie für ihn doch die Geringschätzung individueller Interessen und Gestaltungsmöglichkeiten. Liberale Philosophie und Praxis möchten dem Einzelnen helfen, stärker zu werden, sich in der Gesellschaft zu behaupten, ihren Mechanismen und Zwängen mutig und mit Zivilcourage zu begegnen. Nicht das Wohl des Kollektivs ist dem Liberalen Herzenssache, sondern das der Individuen.

Bekenntnis zur Individualität bedingt konsequenterweise die Bejahung unterschiedlicher, weil individueller Begabungen. Liberale Bildungspolitik hat stets die Pflege und Entwicklung der individuellen Begabungen betont. Diesem grundsätzlichen Ansatz ist auch die Arbeit der Friedrich-Naumann-Stiftung und ihre Begabtenförderung verpflichtet.

Als politische Stiftung stellt sie in ihrer konkreten Förderungsarbeit einen Begabungsaspekt in den Mittelpunkt, der im allgemeinen Bildungswesen zu kurz kommt: die Herausbildung bzw.

Förderung der sowohl wissenschaftlich wie politisch mündigen Persönlichkeit. Ziel der Förderungsarbeit ist die Befähigung zur Übernahme von Verantwortung in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft.

Mündigkeit als Bildungsziel ist für den Liberalen der Oberbegriff konkreter personeller Freiheit auf der qualifizierenden Grundlage von Kenntnis als sachbezogene Informiertheit, vermittelt durch Aufklärung; Kompetenz als sachbezogene Zuständigkeit, aktiviert durch das Recht auf wirksame Teilhabe; Verantwortung als sachbezogene Zurechnungsfähigkeit, eingeschränkt durch das offene Risiko von Kritik.

Die Begabtenförderung der Friedrich-Naumann-Stiftung unterstützt seit dem Wintersemester 1973/74 materiell und ideell den akademischen Nachwuchs an den Fachhochschulen und wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland. Sie steht Studierenden und Promovierenden aus Deutschland und aus dem Ausland, insbesondere aus Entwicklungsländern, für Erststudien, Aufbaustudien und Promotionen zur Verfügung, sofern sie zum Liberalismus im Sinne des Auftrages und Selbstverständnisses der Friedrich-Naumann-Stiftung ein positives Verhältnis nachweisen. Gefördert werden jährlich zwischen 500 und 600 Stipendiaten und Stipendiatinnen, davon kommt ein Viertel aus dem Ausland.

Die Stiftung bietet ihren engagierten und leistungsstarken Stipendiaten und Stipendiatinnen eine politische Heimat und vielfältige Möglichkeiten des Dialogs über und der Mitarbeit für den Liberalismus. Die Altstipendiaten und Altstipendiatinnen sind wichtige Partner der Arbeit der Stiftung im In- und Ausland.

Auswahl und Förder- programme

VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE ERFOLGREICHE BEWERBUNG SIND:

Begabung: Hierbei wird nicht nur die überdurchschnittliche fachspezifische Begabung gewertet, sondern auch das Vorhandensein und das Niveau weiterer fachlicher Interessen.

Charakterliche Qualitäten: Ein Schwerpunkt liegt hier in der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und die eigenen Fähigkeiten in die Weiterentwicklung der Gesellschaft positiv und aktiv einzubringen.

Politisches und gesellschaftliches Engagement aus liberaler Grundhaltung.

Die Bewerber und Bewerberinnen durchlaufen ein mehrstufiges Auswahlverfahren: Im ersten Schritt wird anhand der Aktenlage das Vorliegen der genannten Kriterien geprüft, danach wird in einer Vorauswahl mit dem Vorsitzenden des Auswahlausschusses über die Einladung zur Auswahltagung entschieden. Auf dieser Auswahltagung führen Mitglieder des unabhängigen Auswahlausschusses, dem Hochschullehrer, Altstipendiaten und Persönlichkeiten aus dem gesellschaftlichen und politischen Umfeld der Stiftung angehören, ein ca. dreiviertelstündiges Gespräch mit dem Bewerber oder der Bewerberin. Die Entscheidung über die Aufnahme in die Begabtenförderung fällt der Auswahlausschuss.

STIPENDIEN FÜR ERSTSTUDIEN Deutsche Studierende können sich ab dem 2. Fachsemester, allerdings nicht mehr kurz vor Beendigung des Studiums bewerben. Die Höhe des Stipendiums sowie die Förderungshöchstdauer richtet sich nach den Vorschriften des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG). Es wird ein einkommensunabhängiges Büchergeld gezahlt.

STIPENDIEN FÜR PROMOTIONEN UND AUFBAUSTUDIEN Promotionsstipendien werden vorzugsweise an Stipendiaten und Stipendiatinnen vergeben, deren Erststudium schon von der Stiftung gefördert wurde. Die Promotion soll wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch bedeutend sein.

Aufbau-Studien werden wie Promotionsstudien behandelt, wenn sie eindeutig zur Vertiefung oder Ergänzung des bisherigen Studiums dienen und die wissenschaftliche Qualifikation dafür gegeben ist.

Nicht gefördert werden Promotionen für medizinische Abschlüsse, Postdoktorandenprogramme und Promotionen in Schlussphase des Studiums.

Die Höhe des Stipendiums berechnet sich nach den Sätzen für die Graduiertenförderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Ideelle Förderung

Die Begabtenförderung bietet den Stipendiaten und Stipendiatinnen eine ideelle Förderung zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit und zur Ausweitung ihres politischen und gesellschaftlichen Engagements an und erwartet im Gegenzug deren aktive Mitarbeit.

Die ideelle Förderung umfasst u. a.

- am Studienort die Betreuung durch Vertrauensdozenten und Vertrauensdozentinnen sowie die Zusammenarbeit mit den anderen Stipendiaten und Stipendiatinnen der Stiftung
- eine Vielzahl an Veranstaltungen von und für Stipendiaten und Stipendiatinnen in den Bildungsstätten der Stiftung
- Ferienakademie
- Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland (z. T. bestehen Abkommen mit Universitäten in USA)
- Mitgestaltungsmöglichkeiten vielfältiger Art über einen von ihnen gewählten Sprecherrat
- Im Rahmen des Gesamtangebotes der ideellen Förderung sind die Stipendiaten und Stipendiatinnen verpflichtet, in jedem Förderungsjahr an mindestens drei Veranstaltungen der Begabtenförderung und in den Bildungsstätten aktiv teilzunehmen.
- Zur ideellen Förderung gehört auch die Kontaktpflege zu den Altstipendiaten und Altstipendiatinnen, die als Anbieter für Praktika, Berufsberatung u. Ä. zur Verfügung stehen.

Begabtenförderung der Hanns-Seidel-Stiftung e. V.

Mit der Einrichtung einer Studienförderung im Jahre 1982 begann die Hanns-Seidel-Stiftung ihren Aufgabenbereich auf die finanzielle und ideelle Förderung begabter junger Studierender auszuweiten und damit dem besonderen Anliegen ihrer Gründungsmitglieder aus dem Jahr 1967 gerecht zu werden.

Entstehung und Förderziele

Im Laufe nur weniger Jahre konnten folgende Förderungsprogramme aufgebaut werden:

- 1982 Universitätsförderung
- 1983 Promotionsförderung
- 1984 Fachhochschulförderung

1995 wurde darüber hinaus das „Journalistische Förderprogramm für Stipendiaten“ (JFS) begonnen, das sich mittlerweile zu einer „tragenden Säule“ der Studienförderung entwickelt hat.

Ziel der Studienförderung ist es, zur Erziehung eines persönlich und wissenschaftlich hoch qualifizierten Akademikernachwuchses



beizutragen. So sollen vor allem solche Studenten finanziell und ideell gefördert werden, die einerseits überdurchschnittliche Schul- und Studienleistungen vor-

weisen können, andererseits in gesellschaftlichen Organisationen, die den Zielen und der aus dem Vermächtnis des ehemaligen Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Hanns Seidel, sich ergebenden Aufgabenstellung der Stiftung entsprechen, tatkräftig mitarbeiten.

Die Stipendiaten sollen angeregt und befähigt werden, kritisch und konstruktiv an der Ausgestaltung unseres Rechts- und Sozialstaates im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung mitzuwirken.

Die Studienförderung hat es sich nicht zur Aufgabe gemacht, geschulte Technokraten heranbilden zu helfen, sondern fachlich ausgewiesene, verantwortungsbewusste Staatsbürger, die sachorientiert urteilen sowie aus einer christlichen sozialen Grundeinstellung heraus handeln.

Ergänzend zur Förderung deutscher Stipendiaten gewährt die Hanns-Seidel-Stiftung ausländischen Wissenschaftlern, die in der Regel in Zusammenarbeit mit Projektpartnern und Partnerschaftsorganisationen in den jeweiligen Entsenderländern ausgewählt werden, Stipendien zur beruflichen und wissenschaftlichen Fortbildung.

Die vorwiegend aus Ländern der Dritten Welt kommenden Stipendiaten sollen darauf vorbereitet werden, in ihren Heimatländern führende Positionen zu übernehmen und einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen, technologischen, sozialen und politischen Entwicklung leisten zu können.

Zusätzlich zur rein berufsorientierten Ausbildung ist es ein Anliegen der Hanns-Seidel-Stiftung, den ausländischen Gästen Einblick in das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben in der Bundesrepublik Deutschland zu geben, das Verständnis für die besondere Lage Deutschlands zu fördern und Kenntnisse über unsere freiheitlich-demokratische Staats- und Gesellschaftsordnung zu vermitteln.

Um ein Stipendium der Hanns-Seidel-Stiftung kann sich jeder deutsche Studierende bis zum Alter von 32 Jahren, der an einer wissenschaftlichen Hochschule, einer Hochschule für Bildende Künste und Musik oder einer Fachhochschule in der Bundesrepublik immatrikuliert ist, bewerben.

Universitäts- und Fachhochschul- förderung

Die Bewerber sollen aufgrund ihrer Persönlichkeit, Begabung und bisherigen Leistung einen überdurchschnittlichen Studienabschluss erwarten lassen. Staatsbürgerliches Verantwortungsbewusstsein, politische Aufgeschlossenheit sowie aktive Mitarbeit in sozialen, kirchlichen und politischen Organisationen, die den Zielsetzungen der Hanns-Seidel-Stiftung nahe stehen, sind nachweislich einzubringen.

Anhand der von den Studierenden eingereichten Unterlagen wird von der Hanns-Seidel-Stiftung eine Vorauswahl getroffen.

Geeignet erscheinende Bewerber erhalten eine Einladung zu einer dreitägigen Auswahltagung, auf der in mündlicher und schriftlicher Form Allgemeinbildung, fachliche Qualifikation und persönliche Eignung geprüft wird.

Ein Auswahlausschuss mit Repräsentanten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben entscheidet über die Aufnahme in die Grundförderung. Nach einem Jahr wird nach Vorlage von weiteren Gutachten und Leistungsnachweisen über die Übernahme in die Hauptförderung entschieden. Bestehen die Stipendiaten diese Probezeit, werden sie in der Regel bis zum Erreichen der im Bundesausbildungsförderungsgesetz festgelegten Höchsthörförderungsdauer unterstützt.

Um ein Stipendium können sich Promovenden bewerben, deren Persönlichkeit, Begabung und Studienleistung eine herausragende wissenschaftliche Arbeit erwarten lassen. Die Bewerber sollen darüber hinaus bereit sein, an der Gestaltung unseres freiheitlichen Rechts- und Sozialstaates mitzuwirken.

Anhand der von den Bewerbern eingereichten Zeugnisse, Gutachten, Publikationen und anderer Unterlagen wird durch die Hanns-Seidel-Stiftung eine Vorauswahl vorgenommen. Geeignet erscheinende Bewerber werden zu einer Auswahltagung eingeladen, auf der sie ein Prüfungsgespräch mit jeweils drei Auswahlausschussmitgliedern führen, bei denen es sich um hoch

Promotionsförderung

qualifizierte Wissenschaftler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens handelt. Mindestens einer der anwesenden Professoren ist als Sachkundiger jener Fachdisziplin anzusehen, in der der Bewerber promoviert werden möchte.

Journalistisches Förderprogramm für Stipendiaten

Für journalistisch talentierte Studierende an Universitäten und Fachhochschulen bietet das Förderungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung seit 1995 ein spezielles, studienbegleitendes Ausbildungsprogramm, das den Studentinnen und Studenten, die über ihr publizistisches Talent hinaus auch überdurchschnittliche wissenschaftliche Leistungen und gesellschaftspolitisches Engagement vorweisen können, die Möglichkeit eröffnet, sich praxisorientiert auf einen späteren Einsatz im Bereich der Medien vorzubereiten. Dieses Stipendien-Sonderprogramm für Nachwuchsjournalisten ist nicht an bestimmte Fachrichtungen gebunden.

Neben einer umfassenden Vermittlung von theoretischem Wissen (Grundlagenseminare) bietet das JFS-Programm praxisbezogene Veranstaltungen (Akademien, Projektseminare), die das nötige „journalistische Handwerkszeug“ in den Sparten Redaktion/Zeitung- und Bildjournalismus sowie Hörfunk- und Fernsehjournalismus (einschließlich Sprecherziehung) vermitteln. Zusätzlich erbringen Fachtagungen im Medienbereich fundierte Kenntnisse über aktuelle und künftige Entwicklungen der Medienlandschaft.

Ideelle Förderung

Gleichlaufend mit der Stipendiengewährung erfolgt die ideelle Förderung der Hanns-Seidel-Stiftung. Zu diesem Zweck bietet sie in mehrtägigen Seminaren und Studienfahrten ein Bildungsprogramm mit hoch qualifizierten Referenten. Die Themen sind breit gefächert und befassen sich u. a. mit Fragen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Religion, Kultur.

Ziel ist, die Kenntnisse der Stipendiaten über die Grundlagen unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung vertiefen zu helfen, Problembewusstsein zu entwickeln und die Bereitschaft zur aktiven Teilhabe an der gesellschaftlichen Fortentwicklung zu fördern.

Die entsprechenden Akademien und Seminare der Hanns-Seidel-Stiftung wollen nicht nur theoretisches Wissen, z. B. über Politik und Zeitgeschehen, vermitteln, sondern auch die kritische Auseinandersetzung und Toleranz im Umgang mit anderen einüben.

Die Stipendiaten können darüber hinaus an Seminaren des Bildungswerkes, an Tagungen der Akademie für Politik und Zeitgeschehen sowie an Veranstaltungen der Referate Medienpolitik und Journalistische Nachwuchsförderung teilnehmen.

Sowohl die deutschen wie auch die ausländischen Stipendiaten sind Mitglieder der am jeweiligen Studienort bestehenden Hochschulgruppe, die von einem Vertrauensdozenten und dem aus diesem Kreis gewählten Stipendiatensprecher betreut wird. Dieser Zusammenschluss von Stipendiaten gestaltet ein vielschichtiges Programm vor Ort in eigener Verantwortung: Es reicht vom Theaterbesuch über die Führung durch Ausstellungen bis hin zu Diskussionsrunden mit Politikern und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Im Vordergrund stehen Informationen über Zeitfragen und aktuelle gesellschaftspolitisch bedeutende Themen.

Gepflegt wird außerdem der fächerübergreifende Dialog und der internationale Gedankenaustausch mit den ausländischen Stipendiaten. Durch die gemeinsam besuchten Seminare und andere Unternehmungen wird die Stipendiatengruppe außerdem zu einem Freundeskreis, der dazu beiträgt, gegenseitige Vorurteile abzubauen.

Ebenso erhöhen die vielen Beispiele einer gesellschaftspolitischen Aktivität unter den Gruppenmitgliedern die Bereitschaft des Einzelnen, sich verstärkt gesellschaftspolitisch zu engagieren. Um die Freundschaften mit Stipendiaten an anderen Studienorten zu pflegen, ergehen zu größeren Veranstaltungen Einladungen an alle Hochschulgruppen der Hanns-Seidel-Stiftung, die auf die gesamte Bundesrepublik verteilt sind.

Hochschulgruppen

Fachforen

Die Stipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung arbeiten nicht nur in ihrer jeweiligen Hochschulgruppe mit, sondern engagieren sich auch in den von den Stipendiaten und Altstipendiaten gemeinsam gestalteten Fachforen. Die Veranstaltungen des Fachforums finden in Zusammenarbeit mit dem Förderungswerk der Stiftung als Seminare, Tagungen, Gesprächskreise oder Studienfahrten statt.

Derzeit bestehen Fachforen für die Bereiche Geisteswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Physik, ABC (Agrar, Biologie, Chemie), Medizin und Ingenieurwissenschaften.

Vertrauensdozenten

Die Vertrauensdozenten der Hanns-Seidel-Stiftung stehen den Stipendiaten in fachlichen und persönlichen Fragen zur Seite. Da diese Professoren an den Veranstaltungen der Gruppen teilnehmen und sie teilweise selbst organisieren, wird die häufig beklagte Distanz zwischen Professoren und Studenten wirkungsvoll überbrückt.

Altstipendiatenarbeit

Um den ehemaligen Stipendiaten die Möglichkeit zu geben, untereinander und mit der Hanns-Seidel-Stiftung in Verbindung zu bleiben, wird ein eigenes Programm für Altstipendiaten angeboten.

Die Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung ist 1992 durch die Gründung eines „Clubs der Altstipendiaten“ erweitert und ergänzt worden.

Die Altstipendiaten werden auch in die Arbeit der Studienförderung verstärkt eingebunden durch

- Mitwirkung in den Auswahlausschüssen für Stipendiaten
- Mitarbeit in den Fachforen der Studienförderung – Inland
- Hilfe und Unterstützung für Stipendiaten bei Praktika, Volontariaten, Famulaturen, Berufseinstieg etc.

ANTRAGSFRISTEN/BEWERBUNGSSCHLUSSTERMINE

Als Bewerbungsschlusstermine gelten:

- Für Studierende an Universitäten
31. Januar und 31. Juli
- Für Studierende an Fachhochschulen
30. November und 31. Mai
- Für Bewerber des „JFS-Programms“
31. Januar und 31. Juli
- Für Promovendinnen und Promovenden
31. Januar / 31. Mai / 31. Juli

Die Bewerbungsunterlagen und die Richtlinien sind schriftlich anzufordern bei

HANNS-SEIDEL-STIFTUNG E. V.

Förderungswerk
Lazarettstr. 33, 80636 München
Fax: 0 89 / 12 58 - 403
E-Mail: info@hss.de

Weitere Informationen über die Hanns-Seidel-Stiftung können Sie über das Internet abrufen:

<http://www.hss.de>

Anschriftenverzeichnis der Begabtenförderungswerke

STUDIENSTIFTUNG DES DEUTSCHEN VOLKES E. V.

Mirbachstraße 7
53173 Bonn
Tel.: 02 28 / 8 20 96-0 / Fax: 02 28 / 8 20 96-67
E-Mail: SDV@studienstiftung.de
Internet: www.studienstiftung.de

CUSANUSWERK – BISCHÖFLICHE STUDIENFÖRDERUNG

Baumschulallee 5
53115 Bonn
Tel.: 02 28 / 9 83 84-0 / Fax: 02 28 / 9 83 84-99
E-Mail: cusanuswerk@t-online.de
Internet: www.cusanuswerk.de

EVANGELISCHES STUDIENWERK E. V.

Haus Villigst
Iserlohner Straße 25
58239 Schwerte
Tel.: 0 23 04 / 7 55-0 / Fax: 0 23 04 / 7 55-250
E-Mail: info@evstudienwerk.de
Internet: evstudienwerk.de

HANS-BÖCKLER-STIFTUNG

Bertha-von-Suttner-Platz 1
40227 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 77 78-0 / Fax: 02 11 / 77 78-210
E-Mail: zentrale@boeckler.de
Internet: www.boeckler.de

STIFTUNG DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT E. V.

Studienförderwerk Klaus Murmann
Breite Str. 29
10178 Berlin
Tel.: 0 30/20 33-1503 / Fax: 0 30/20 33-1555
E-Mail: studienfoerderwerk.sdw@bda-online.de
Internet: www.sdw.org

KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E. V.

– Begabtenförderung –
Rathausallee 12
53757 St. Augustin
Tel.: 0 22 41/2 46-0 / Fax: 0 22 41/2 46-669
E-Mail: zentrale-wd@wd.kas.de
Internet: <http://www.kas.de>

HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG E. V.

Rosenthaler Straße 40/41
10178 Berlin
Tel.: 0 30/2 85 34-0 / Fax: 0 30/2 85 34-109
E-Mail: info@boell.de
Internet: www.boell.de

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG E. V.

Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Tel.: 02 28/8 83-0 / Fax: 02 28/8 83-697
E-Mail: auskunft@fes.de
Internet: www.fes.de

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG E. V.

Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
Tel.: 0 30/29 78 42 21 / Fax: 0 30/29 78 42 22
E-Mail: info@rosaluxemburgstiftung.de
Internet: www.rosaluxemburgstiftung.de

FRIEDRICH-NAUMANN-STIFTUNG

Postfach 900164
14437 Potsdam-Babelsberg
Tel.: 03 31/70 19-349 / Fax: 03 31/70 19-222
E-Mail: fnst@fnst.org
Internet: www.fnst.de

HANNS-SEIDEL-STIFTUNG E. V.

– Förderungswerk –
Lazarettstraße 33
80636 München
Tel.: 0 89/12 58-0 / Fax: 0 89/12 58-403
E-Mail: info@hss.de
Internet: www.hss.de

Notizen

Notizen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

bmb+f

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

BMBF PUBLIK